

Spannungen in Spanien

Von Heinrich Baron, Madrid

Der spanische Staatschef General Franco hat nach langen und eingehenden Beratungen mit den in den Syndikaten vereinigten Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Angleichung der Löhne an die steigenden Preise selber in die Hand genommen. Er ließ durch den Arbeitsminister Giron mitteilen, das Problem der Löhne und Gehälter werde „in einer entscheidenden Weise“ geklärt werden. Gleichzeitig kündigte er ein neues Wohnungsbauprogramm an, das in fünf Jahren durchgeführt werden soll und 60 Milliarden Peseten (etwa 72 Milliarden bFr.) verschlingen wird.

Lohn und Wohnung sind die beiden sozialen Brennpunkte im heutigen Spanien. Die Tatsache, daß sich der Staatschef persönlich für eine baldige Klärung der Lohnfrage verbürgte, beweist ihre Dringlichkeit und die Schwierigkeit, die verschiedenen Meinungen der beteiligten Ministerien auf einen Nenner zu bringen. Wie die „entscheidende Weise“ aussehen wird, nach der die Lohnfrage gelöst werden soll, wurde bisher noch nicht bekanntgegeben. Als sicher kann angenommen werden, daß Spanien das System des Stunden- oder Tagelohns zugunsten eines Systems des Leistungslohns aufgeben wird, das die große Masse der bisher einheitlich bezahlten Lohnempfänger in Leistungsstufen aufgliedert. Das würde für Spanien geradezu eine soziale Revolution bedeuten. In keinem Falle aber, dafür verbürgte sich auch Franco, soll die Erhöhung des Arbeiteranteils am Sozialprodukt zu einem Steigen der Preise führen. Es wird angenommen, daß dies durch eine Verbindung der Lohnerhöhung mit einer Steuerenkung erreicht werden kann.

Trotz ihrer Bedeutung tritt diese Frage an Interesse hinter der Diskussion zurück, die seit einem Jahr über die Nachfolge in der Staatsführung im Gange ist — seit nämlich General Franco in seiner Unterhaltung mit dem Thronprätendenten Don Juan von Bourbon, Graf von Barcelona, deutlich werden ließ, daß er dessen Sohn zu seinem Nachfolger ausersehen hat. Seitdem haben sich deutlich zwei Fronten entwickelt, die sich unversöhnlich gegenüberstehen: die republikanische und die royalistische. Ihre Elemente waren immer vorhanden, aber solange der Druck von außen auf Spanien lastete und die Frage der Nachfolge Francos nicht aktuell war, konnte von einer Gruppenbildung noch keine Rede sein. Hinzu kommt, daß seit Ende des Bürgerkrieges siebzehn Jahre vergangen sind und sich auf allen Gebieten immer stärker neue Generationen in die Führung der Nation emporarbeiten, Generationen, die den Krieg selber nicht hitgemacht haben, aber in der falangistischen Staatsdoktrin erzogen wur-

den. Ihnen wurde das Wort des Falangegründers Primo de Rivera gelehrt, die Monarchie habe in Spanien ihre geschichtliche Aufgabe erfüllt, und dazu, daß die bourbonische Zeit der Monarchie ihren Niedergang bedeutete, während die habsburgische ihren Höhepunkt darstellte.

Zwei Ereignisse der letzten Zeit haben die Frontenbildung beschleunigt: die republikanische Demonstration der Studenten und Altalangisten vor dem Staatschef bei der Gedenkfeier für den Falangegründer José Antonio Primo de Rivera im Escorial am 9. November, und beim Tod Ortega y Gasset. An der Beerdigung des großen spanischen Denkers nahmen Tausende von Studenten teil. Es wurden Flugzettel verteilt, die in der Form einer Todesanzeige gehalten waren: Ortega y Gasset, Filosofo y Liberal.

Die Nachwirkungen dieser beiden Ereignisse flossen zusammen, denn Ortega war bekanntlich einer der Totengräber der spanischen Monarchie. Sein Name ist heute eine Fahne, der große Teile der studentischen Jugend Spaniens folgen. Eine Gedächtnisfeier für ihn, auf der vom Tonband seine eigene Stimme erklingen sollte, wurde verboten. Der Rektor der Madrider Universität, der auf einer anderen Gedächtnisfeier ganz im Geiste Ortegass zur Toleranz aufrief, hat nach den harten Angriffen der anderen Seite seine Demission eingereicht. Fünf Universitätsrektoren folgten ihm, und der ausländische Beobachter sieht vorläufig keinen Ausweg aus dieser Krise im intellektuellen Spanien, deren Härte sich deutlich in dem Verbot der ortegaistischen Zeitschriften *Insula*, *Indice* und *Alcala* zeigt.

Dazu kommt noch die marokkanische Krise. Wenn sich Politik und Diplomatie in Spanien darüber einig sind, daß die Unabhängigkeit und die Wiedervereinigung der drei Teile Marokkos in einem selbständigen Staat nicht aufzuhalten sind, so darf doch nicht übersehen werden, welche Bedeutung Marokko für die spanische Armee hat. Nachdem Spanien im 18. und 19. Jahrhundert unter der Herrschaft der Bourbonen sämtliche Kriege verlor, stellte die spanische Armee unter Primo de Rivera in Marokko mit ihrem Sieg im Krieg gegen Abd el Krim ihre Waffenehre wieder her. Und das zählt im Lande des Cervantes.

Das also ist die gegenwärtige Situation in Spanien: während das Land mit seinem Eintritt in die UNO, seinem Bündnis mit den USA und auf anderen Gebieten große außenpolitische Erfolge feiern kann, zeigen sich in der inneren Struktur des Regimes Risse, wie noch nie seit seinem Bestehen.

Chruschtschow stärkt seine Hausmacht

Von Reinhold Neumann-Hoditz

Kurz vor Beginn des für den 14. Februar einberufenen zwanzigsten sowjetischen Parteikongresses hat Moskau die Sowjetbürger und den Westen aufs neue überrascht: Innenminister Sergej Nikiforowitsch Kruglow, der das Erbe des liquidierten Chefs der sowjetischen Geheimpolizei Berija angetreten hatte, wurde ohne Angabe von Gründen nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit abgelöst.

Das Fehlen jeglicher Erklärung für diese Umbesetzung in einer Schlüsselposition des sowjetischen Staatsapparates bedeutet nach sowjetischer Praxis mit Sicherheit, daß Kruglow in Ungnade gefallen ist. Sein Nachfolger wurde N. P. Dudorow, der als zweitrangiger Verwaltungs- und Parteibeamter im Westen kaum bekannt geworden ist und der nicht einmal dem Zentralkomitee der KPdSU angehört.

Kruglow genoß zweifellos nicht das ungeteilte Vertrauen aller Nachfolger Stalins im Kreml: Vom Juli 1953 — seit dem Sturz des „Hochverrätters“ Berija — bis April 1954 hatte er nominell die gleichen Machtbefugnisse wie der hingerichtete Georgier. Er war als Leiter des Innenministeriums (MWD) auch für die Staatssicherheit zuständig.

Bereits im April 1954 tauchte jedoch ein neuer Mann, der Armeegeneral Serow, auf, der mit Kabinettsrang die Leitung des neugegründeten Komitees für die Staatssicherheit beim sowjetischen Ministerrat übernahm. Damit war die Teilung der Schlüsselstellung, Innenministerium und Staatssicherheit, die Berija nach Stalins Tod in seiner Person vereinigt hatte, erneut vollzogen. Serow ist seither für die persönliche Sicherheit der führenden sowjetischen Staatsmänner verantwortlich und erhielt vor kurzem die höchste sowjetische Auszeichnung — den Leninorden. Er hat unter anderem an Konferenzen in Ost-Berlin teilgenommen und „betreute“ Ministerpräsident Bulganin und Parteichef Chruschtschow auf ihrer Reise durch Indien, Burma und Afghanistan im Herbst vergangenen Jahres.

Der „Karriere - Polizeibeamte“, Generaloberst und ZK-Vollmitglied Kruglow hatte es verstanden, die zahlreichen Säuberungen und Umgruppierungen im sowjetischen Sicherheitsdienst seit Kriegsende mit heiler Haut zu überstehen. Er nahm als leitender Sicherheitsbeamter an den Konferenzen von Teheran, Jalta und Potsdam teil. Von 1946 bis zu

Stalins Tod (März 1953) leitete er unter der Oberaufsicht Berijas das Innenministerium. Er war auch während der kurzen „Selbstherrschschaft“ Berijas in leitender Stellung tätig und kehrte nach dessen dramatischem Sturz auf den Posten des Innenministers zurück.

Nach Ansicht westlicher Beobachter könnte die Ablösung des Innenministers mit dem Mißerfolg des Regimes im Kampf gegen das „Rowdytum“ der jungen Generation und das zunehmende Verbrechertum zusammenhängen, der trotz scharfer Maßnahmen und anhaltender Pressepolemik — eingeständenermaßen — nur wenig Erfolg hatte. Andere Beobachter glauben, daß die herrschende Kreml-Clique einen unbequemen Mitwisser kaltstellen wollte. Sie würde damit die Reihe der Ablösungen nicht genehmer Funktionäre am Vorabend des Parteikongresses fortsetzen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es dem Parteichef Chruschtschow gelingt, seine

Hausmacht bis zum Parteikongreß zu festigen. In den letzten Wochen und Monaten ließ er unter anderem folgende führende Staats- und Parteibeamte absetzen und durch ihm hörige Funktionäre ersetzen: die Ministerpräsidenten Litauens und der Russischen Föderativen Sowjetrepublik, die ersten Parteisekretäre der Sowjetrepubliken Karelo-Finnland und Usbekistan und die Parteisekretäre der wichtigen sowjetischen Schwerindustriegebiete Gorkij (Wolga) und Swerdlowsk (Ural).

Die Veränderungen im 235-köpfigen Zentralkomitee der sowjetischen Kommunistischen Partei und im Funktionskorps, das bei rund acht Millionen Parteimitgliedern etwa 210000 Personen umfaßt, werden auf dem kommenden Parteikongreß, dem ersten seit Stalins Tod, sichtbar werden. Dann wird sich zeigen, ob Chruschtschow sein Ziel, den unumstrittenen ersten Platz in der „kollektiven Führung“, erreicht hat.

Um Peron wird es nicht still

Von H. E. Hest

In Argentinien hält man nun schon seit Monaten Nachlese zum Fall Peron, und noch immer ist kein Ende abzusehen. Nach wie vor gibt es täglich Enthüllungen der staatlichen Untersuchungskommission, die immer neue geheime Bankguthaben peronistischer Größen, Schiebungen sowie seltame Geschenke und Geschäfte aus der Vergangenheit aufdeckt. Dabei werden auch recht makabre Dinge ans Tageslicht gezerrt, wie zum Beispiel die Einbalsamierung des Leichnams von Evita Peron vornahm, dafür 100 000 Dollar, einzuwechseln zum Vorzugskurs von einem Dollar für fünf Pesos (damaliger Kurs: 14 Pesos je Dollar) erhielt.

Der Leichnam der von den peronistischen Massen als Nationalheiligen verehrten Eva Peron spielt überhaupt eine politische Rolle. Niemand weiß, ob der Katakalk Evitas noch immer im Gewerkschaftshaus steht. Der Raum ist nach dem Sturz Perons von der neuen Regierung für jedermann gesperrt. Schon haben peronistische Wähler, besonders unter den Frauen, das Gerücht verbreitet, Evitas Leichnam sei heimlich verbrannt worden. Peron selbst hat inzwischen von seinem panamesischen Exil aus den argentinischen Präsidenten Aramburu telegrafisch aufgefordert, den Leichnam seiner Frau einer Kommission von Damen zu überlassen, die der Verstorbenen ein christliches Begräbnis geben würden. Aramburu hütet sich natürlich, dieses geschickte Spiel des Ex-Diktators mit den Gefühlen und Stimmungen der leicht erregbaren Volksmenge mitzumachen, und beharrt weiterhin Stillschweigen.

Währenddessen schlagen die Zeitschriften, Theater und Kabarets — nun von allen Zensurfesseln befreit — auf ihre Weise Kapital aus dem Fall Peron. Sensationelle „Enthüllungsserien“ in den Illustrierten und satirische Darstellungen des Peronismus auf den Kleinkunsth Bühnen sind Trumpf. Die Schauspieler Adolfo Linvel und Raimundo Pastore, die den Ex-Diktator in den beiden größten Kabarets der Hauptstadt, in der „Comedia“ und im „Casino“ darstellen, spielen täglich vor ausverkauften Häusern und ernten stürmische Lacherfolge. Das „Teatro Argentino“ nennt sein Programm „La razon de mi huida“ („Der Grund meiner Flucht“), in geschickter wortspielerischer Anlehnung an den Titel von Perons Propagandabuch „La razon de mi vida“ („Der Zweck meines Lebens“).

Indessen ist den Staatsmännern in Südamerika durchaus nicht zum Lächeln zu Mute. Der gestürzte Diktator verbreitet auch im Exil Unruhe und Unsicherheit. Das kann besonders General Alfredo Stroessner, der Präsident der Argentinien benachbarten Republik Paraguay bezeugen. Stroessner, von dem man munkelt, er sei 1954 mit Hilfe Perons an die Macht gekommen, hatte dem Ex-Diktator — zunächst an Bord des Kanonenbootes „Paraguay“, später in Asuncion — Asyl gewährt. Als sich peronfeindliche Offiziere der paraguayischen Armee gegen Stroessner erhoben, veranlaßte dieser seinen „Cast“, eiligst die Koffer zu packen. Jetzt hatte der geplagte

paraguayische Präsident wieder einen Putschversuch peronfreundlicher Militärs und Zivilisten zu unterdrücken, die von dem Staatsbankpräsidenten Mendez Fleitas geführt wurden. Inzwischen sitzt Mendez Fleitas im Gefängnis und Stroessner immer noch im Präsidentensessel, doch jederzeit kann ein neuer Putsch gegen den Paraguay-Präsidenten losbrechen.

Perons Agenten und Sendboten finden in dem unübersichtlichen und urwaldbedeckten Grenzgebiet zwischen Paraguay und Argentinien guten Unterschlupf. Hier macht seit einigen Wochen eine peronistische Untergrundorganisation, die COPERA (Comando Peronista de Resistencia Activa) von sich reden, die drei Geheimsender auf paraguayischem Boden unterhält, Kuriere nach Argentinien einschleust und Flugblätter, ja sogar Schallplatten mit Aufrufen des exilierten Diktators „an sein Volk“ über die Grenze schmuggelt. Erst kürzlich wurde Vittorio Radeglia, ein ehemaliger italienischer Faschist und zur Zeit Privatsekretär Perons, von argentinischen Grenztruppen gefaßt, als er sich mit neuen Instruktionen nach Buenos Aires durchschlagen wollte.

Der „Chef“ entfaltet inzwischen in Panama große Betriebsamkeit. Noch im Laufe des Jahres 1956, so erklärte er einem Reporter, werde er wieder als Präsident in Argentinien einziehen. Inzwischen jedoch will und möchte er die Zeit seines erzwungenen Privatlebens mit Reisen ausfüllen. Nach dem Besuch seines alten Freundes, des Präsidenten Somoza von Nicaragua, steht Mexico auf seinem Reiseplan. Bis jetzt freilich hat die mexicanische Regierung, die Touristen sonst innerhalb von 24 Stunden ein Visum ausstellt, über den Reiseantrag noch nicht entschieden, sondern lediglich mitgeteilt, der Antrag werde „sorgfältig“ studiert.

Kandidatur Eisenhowers noch ungewiß

WASHINGTON (afp). Gelegentlich seiner letzten Pressekonferenz sagte Präsident Eisenhower, er werde mehr seinen eigenen Gefühlen, als der Meinung der Aerzte Rechnung tragen, wenn er den Entschluß fassen wird, ob er sich bei den kommenden Wahlen noch aufstellen läßt oder sich vom politischen Leben zurückzieht. Eisenhower sagte, bis Ende Februar wäre er im Besitze der ärztlichen Gutachten, das solle jedoch nicht heißen, er verpflichte sich, seinen Entschluß zu diesem Zeitpunkt bekanntzugeben. Der Präsident erklärte, er wolle vor allem ehrlich sein und er glaube, es stünde den Aerzten nicht zu, über gewisse persönliche Gegebenheiten zu urteilen, wie z. B. die Energie, welche die Präsidentschaft erfordert und die Nervenbelastung die die damit verbundene Tätigkeit hervorruft. Er fügte hinzu, die Aerzte beurteilten seinen gegenwärtigen Gesundheitszustand sehr günstig, jedoch fühle er sich oft müder als zuvor.

H
IR
G
E
1- und
Alben
in der
IDLUNG
Joepgen
Klosterstraße
rühjahr
5000 g
Balden, Es-
Balden auf
derichs
Klosterstraße
len
oder Packen
Papier
in den
Doepgen
Papier- und
Klosterstraße
schlaf
ten Tapete
Klosterstraße
ederichs
Klosterstraße
fortikel
TH
10
arbeiten
Fazit, mehr-
glück
ederichs
Klosterstraße

Zur Lage in Algerien

Lacoste zum neuen Residenten ernannt
ALGER. Nach dem Rücktritt Generals Caroux als Resident in Algerien hatten sich die Geister nicht beruhigt. Der Präsident des französischen Ministerrates Guy Mollet mußte feststellen, daß sich in der klaren Haltung der muslimischen Abgeordneten, die in einer Botschaft auf die „Nationale Tatsache“ hingewiesen hatten, nichts geändert hat. Andererseits haben die Besprechungen Mollets mit den algerischen Gewerkschaften, die soziale Reformen verlangten und die Ankündigung einer Demonstration seitens der Kriegsteilnehmer in Paris, die ihre Solidarität mit ihren algerischen Kameraden und die Beibehaltung der französischen Staatshoheit in Algerien kundtun wollen, bewiesen, daß Mollet nicht am Ende seiner Mühen ist.

Blutige Studentenkundgebungen in Madrid
MADRID (afp) In Madrid kam es am Donnerstag zu großen Kundgebungen u. Tätlichkeiten zwischen phalangistischen und antiphalangistischen Studenten. Am Donnerstag wurde ein Student durch einen Schuß getötet. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 20; einer davon schwebt in Lebensgefahr. Die den Phalangisten nahestehende Zeitung „Arriba“ führt diese Unruhen auf die Untergrundarbeit der illegalen kommunistischen Partei zurück, welche die Studenten aufgehetzt habe. Unterrichtsminister Gimenez erklärte in einer Rede, die er an der Universität Salamanka hielt, er sei immer für direkte Aussprache mit den Studenten gewesen; alle Verhandlungen müßten jedoch durch die Universitätsgewerkschaft, welche phalangistisch ist, geführt werden. Man rechnet in Madrid mit einer Umbesetzung verschiedener, das Unterrichtswesen betreffenden hohen Verwaltungsposten.

800 Tote bei Ueberschwemmungen in Indien
NEU-DELHI (ap) Einer offiziellen, jetzt erst veröffentlichten Verlautbarung wird bekanntgegeben, daß bei den Ueberschwemmungen im vorigen Jahre 800 Menschen ums Leben gekommen sind. 24.000 Stück Vieh gingen verloren und der angerichtete Schaden wird auf 23 Milliarden Fr. geschätzt.

Poujade darf nicht in Holland reden
DEN HAAG. (Reuter) Der niederländische Justizminister gibt bekannt, daß Pierre Poujade nicht die Erlaubnis erhalten wird, öffentliche politische Reden in den Niederlanden zu halten. Diese Entscheidung wurde getroffen, nachdem die niederländische Konservative Partei, die nicht im Parlament vertreten ist, Poujade eingeladen hatte.

Katholische Gemeinde deutscher Sprache Brüssel
Daß in Brüssel seit geraumer Zeit eine katholische Gemeinde deutscher Zunge besteht, dürfte den meisten Gläubigen unsres Gebietes bisher wohl unbekannt geblieben sein. Schließlich auch denen aus unserem deutschsprachigen Gebiete, die vorübergehend in der Landeshauptstadt tätig sind oder sich sogar endgültig dort niedergelassen haben.

Der Gottesdienst findet regelmäßig statt:
Am 1. Sonntag eines jeden Monats als Abendmesse um 18 Uhr in der Kapelle des Dorotheenklosters, rue Jordaens 28; am 3. Sonntag eines jeden Monats um 10 Uhr in der Pauluskapelle, rue Pletinck 49. Eine halbe Stunde vor den hl. Messen ist Beichtgelegenheit.

Es steht Rue du Monastère 44 ein Heim zur Verfügung. Dies Heim ist in erster Linie für die Hausangestellten gedacht, ähnlich den Heimen in Verviers und Lüttich, die ja ziemlich bekannt sind. Dies Heim steht aber nicht nur den Hausangestellten zur Verfügung wie eben die Heime von Verviers und Lüttich. Es ist für die ganze Gemeinde deutscher Zunge gedacht. Jeden Sonntag ist es von 18 Uhr an offen. Im Heime ist eine Bücherei von rund 250 Bänden, darunter Literatur der jüngsten Zeit, vorhanden. Die Ausgabe erfolgt jeden Sonntag in den Heimstunden. Ausser diesen Heimstunden an den Sonntagen finden dort jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat Film- und Spielabende statt.

Der Priester der Gemeinde ist Rektor Ernst Firley, der rue du Monastère 26, seinen Wohnsitz hat.

Wer Angehörige in Brüssel hat, wird diesen gewiß einen Gefallen erweisen, wenn er diese Mitteilung ausschneidet und ihnen zusendet. Wenn auch bei den Entfernungen in einer großen Stadt wie Brüssel nicht jeder zu jedem Gottesdienst und zu jedem Heimabend gehen kann, dann ist es doch für jeden gut zu wissen, daß er dort nicht vergessen ist. Daß es einen Gottesdienst gibt, wo er in der Sprache seiner Heimatpfarre angesprochen wird und beten und singen kann, daß er einen Kreis von Menschen im Heime finden wird, mit denen er in seiner Sprache sich unterhalten kann.

USA stellt Ballonversuche vorläufig ein
WASHINGTON (reuter). Ein Sprecher des Staatsdepartements gab bekannt, daß die USA die Versuche mit meteorologischen Ballons in Deutschland und der Türkei eingestellt haben. Man will die Ergebnisse einer laufenden Untersuchung abwarten. Währenddessen können in Moskau die Journalisten ungefähr 50 dieser Ballons besichtigen. Sie tragen Aufschriften in mehreren Sprachen, entgegen vorangegangenen Meldungen, jedoch nicht in russisch.

Eden nach London zurückgekehrt
LONDON (afp) Sir Anthony Eden kam am Donnerstag mittag mit dem Flugzeug in London an.

Weltbank leiht 200 Millionen Dollar für den Bau der Assuan-Talsperre
PARIS (afp) Wie der ägyptische Produktionsminister Hassan Ibrahim bekanntgab, hat die Regierung einen Vertrag, wonach die Weltbank einen Betrag von 200 Millionen Dollar für den Bau der Assuan-Talsperre leiht, ratifiziert.

Schweres Grubenunglück in der Zeche Rieu du Coeur
8 Tote und 5 Schwerverletzte

QUAREGNON. (belga) In der Grube Rieu du Coeur bei Quaregnon ereignete sich am Mittwoch morgen eine starke Kohlenstaubexplosion. Durch die herausströmenden Gase und die herunterstürzenden Kohlenmassen wurden 8 ausländische Arbeiter getötet und 5 andere zum Teil schwer verletzt. Glücklicherweise gerieten die Kohlegase nicht in Brand, so daß eine Ausdehnung des Unglücks verhindert werden konnte. Sobald die Unglückskunde sich verbreitete, zog sich am Gitter der Zeche eine dichte Menschenmenge zusammen. Angehörige von unter Tag arbeitenden Kumpels warteten fängstlich auf die von Zeit zu Zeit bekanntgegebenen Ergebnisse der Rettungsarbeiten. König Baudouin begab sich ebenfalls zur Unglücksstelle und hielt sich längere Zeit in der inzwischen hergerichteten Totenkapelle auf. Anschließend besuchte er die ins Krankenhaus von Warquignies verbrachten Verletzten.

Der italienische Außenminister hat, nachdem er Kenntnis vom Grubenunglück erfuhr, Anweisung gegeben, vorläufig die Auswanderung italienischer Arbeiter nach den belgischen Zechen auszusetzen. Unter den 8 Toten, befanden sich 7 Italiener und 1 Algerier.

Russen wollen amerikanische Filme sehen
WIESBADEN - (ep) Der Vertreter der sowjetrussischen Filmagentur in New-York brachte nach einer Moskareise erneut den Wunsch der Russen nach amerikanischen Filmen zum Ausdruck. Er betonte dabei, daß die Befürchtungen der Amerikaner, ihre Filme würden in der Sowjetunion propagandistisch gefärbt und entstellt wiedergegeben, grundlos seien.

Fußballspiele der unteren Divisionen abgesagt
Der belgische Fußballverband beschloß am Donnerstag abend, sämtliche Spiele der unteren Divisionen wegen der großen Kälte und stärkerer Schneefälle abzusagen. Über die Spiele der anderen Divisionen soll noch eine Entscheidung getroffen werden.

Zweite Kältewelle
Ganz Europa steht seit einigen Tagen erneut unter dem Einfluß einer Kältewelle. Wenn bei uns die, in den letzten Nächten mit - 48° gemessenen Temperaturen nicht ganz an die der vorherigen Woche heranreichen, so hat sich doch in andern Ländern, wie Italien, Schweden, Tschechoslowakei u. Oesterreich die Lage verschlimmert. In Straßburg sind 460 Weichen festgefroren und in ganz Frankreich werden Rekordtemperaturen gemessen. In Kalabrien wird ein Autobus mit 50 Personen an Bord zwischen Longobucco und Rossana vermißt gemeldet. In den Abruzzen, in Apulien und in Sizilien sind hunderte von Dörfern von der Umwelt gänzlich abgeschnitten. Sie werden mittels Militärflyerzeugen und Hubschraubern mit Lebensmitteln versorgt. Im Süden Italiens ist die Schifffahrt lahmgelegt.

In der Tschechoslowakei wurden Temperaturen bis zu 34 Grad unter Null gemessen und der gesamte Eisenbahn- und Straßenverkehr ist stark behindert. Aus Oesterreich werden bei Temperaturen von - 23 Grad starke Schneefälle gemeldet. In Salzburg wurden 4 Skiläufer von einer Lawine verschüttet, wovon einer ums Leben kam. In Schweden, wo das Thermometer bis - 24 Grad sank, wird die vollständige Lahmlegung der Schifffahrt gemeldet. In der Ostsee versuchen Eisbrecher vergeblich eine Fahrtrinne freizumachen. Sie kamen in einer Stunde nur um 400 Meter vorwärts. Auch die Türkei bleibt nicht verschont. Heftige Schneestürme werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. 450 Arbeiter, sowie Soldaten wurden eingesetzt um einen Zug mit 287 Personen freizuschaffen.

Zweitausend Jahre alte Grabkeller in Jerusalem entdeckt

JERUSALEM (ap). Der Archäologische Dienst in Jerusalem gibt bekannt, daß im vornehmen Viertel von Rehavia, 900 Meter vom Grab des Herodes entfernt ein Grab entdeckt wurde, dessen Alter 2000 Jahre betragen soll. Es handelt sich um einen grottenartigen Raum dessen vollständige Erforschung noch nicht abgeschlossen ist.

Neidingen feiert die Heilige Apollonia
NEIDINGEN. Letzten Donnerstag beging die ganze Ortschaft feierlich das Fest ihrer Schutzpatronin, der Heiligen Apollonia. Tags zuvor schon hatten sich sämtliche Familienvorstände im Lokale Felten zusammengefunden, um das 25jährige Priesterjubiläum des hochw. Pater Ceulemans, der Sonntag für Sonntag in Neidingen die Heilige Messe zelebriert, zu feiern. Pater Ceulemans, aus Holland stammend, ist schon geraume Zeit bei den Steyler Missionaren in Montean. Nachdem die Schulkinder einige schöne und gut einstudierte Gedichte vorgetragen hatte, überreichte Herr Schöffe Schlalbert dem Jubilar ein Geschenk im Namen der Ortschaft.

Am Festtage selbst, zelebrierte der hochw. Herr Pastor Xhayet um 10 Uhr ein feierliches Hochamt. Die Festansprache hielt der Jubilar hochw. Pater Ceulemans.

Die ganze Dorfjugend beschloß den schönen Tag mit einem gemütlichen Zusammensein im Saale Jodocy. Am Freitag morgen fand dann noch eine von den Jünglingen und Jungfrauen Neidingens bestellte Messe für die gefallenen Soldaten beider Weltkriege statt.

Zur Rote-Kreuz-Woche vom 11.-25. März 1951
UND DU ?...

Im Laufe der letzten Woche hat das belgische Rote Kreuz viele Zahlen veröffentlicht. Oeften ist uns gesagt worden daß:
- in jedem Jahr 5000 neue Helfer bereitstehen.
- 400 Krankenhausbibliotheken über 400.000 Bücher an unsere Kranken verteilt haben.
- die Streitmacht des Roten Kreuzes 25.000 Freiwillige zählt, die in 300 bewegliche Gruppen eingeteilt sind,
- 50.000 Blutspender zu jeder Zeit bereit sind zu helfen.
Warum dies alles? - Zur Linderung der Schmerzen.
Für wen? - Für jeden von uns!
Auch für Dich, der du vielleicht selbst heute abend, oder morgen die Hilfe des Roten Kreuzes benötigst. Hast Du schon daran gedacht?

Glaubst Du dennoch, daß es richtig ist, seinen Vorteil aus den Mühen, der Arbeit und der Hilfsbereitschaft anderer zu ziehen? Nein, sicher nicht.
Wir sind deswegen überzeugt davon, daß Du gelegentlich der Rote-Kreuz-Woche, diesem nationalen Hilfswerk ein wenig von dem zurückgibst, was es täglich gibt.

Verkehrsunfall
ST.VITH. Am Mittwochabend stieß ein Kreuzung Major-Long-u. Bahnhofstraße ein Omnibus der Linie Steinebrück-St. Vith mit einem Volkswagen zusammen. Der Volkswagen wurde erheblich an der linken Seite beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Der Rindfleischmarkt

ST.VITH. Der Rindfleischmarkt zeigt seit 1951 eine langsame und regelmäßige Preissenkung, die sich bis jetzt auf 11 Prozent beläuft. Während der letzten beiden Jahre hat sich diese Senkung verlangsamte, und man kann selbst von einer gewissen Stabilisierung auf dem augenblicklichen Preisniveau sprechen. Worauf kann man diese Preisbewegung wohl zurückführen?

Die inländische Produktion ist bedeutend gestiegen, denn vor dem Krieg betrug sie 136.000 t, 1951 schon 142.600 t und 1954 fast 172.000 t. Das bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung von 25 Prozent und von 20 Prozent im Vergleich zu 1951. Vor dem Krieg erreichte der Verbrauch 147.000 t und betrug 1954 177.000 t.

Produktion und Verbrauch nahmen also fast in dem gleichen Maße zu.
Die Produktion des Jahres 1955 wird die von 1954 ganz gewiß übersteigen. Die im Laufe des ersten Halbjahres 1955 vorgenommenen Schlachtungen beliefen sich insgesamt auf 92.000 t, gegenüber 84.000 für den entsprechenden Zeitabschnitt von 1954, was eine Steigerung von 9 Prozent bedeutet. In den kommenden Monaten wird die Produktion aus folgenden Gründen weiter ansteigen:

1. Die Zahl der Kühe nimmt weiter zu, trotz der umfangreichen Tuberkulosebekämpfung. Am 1. Januar 1954 zählte man 965.000 Stück und am 1. Januar 1955 984.000 Stück, während die Anzahl der Jungkühe in der gleichen Zeit von 92.500 auf 97.400 stieg.
2. Das Durchschnittsgewicht der geschlachteten Tiere ist merklich höher als vor dem Krieg. In der Tat stieg das Gesamtgewicht der geschlachteten Tiere um 25 Prozent, während die Anzahl der geschlachteten Tiere nur um 8 Prozent stieg.

Bezeichnend ist übrigens, daß die Anzahl der geschlachteten Kälber augenblicklich nur 19.539 betragt, während man in den Jahren vor dem Krieg bereits 19.615 zählte. Aus diesen Zahlen ist zu schließen, daß der Viehbestand in einem sich steigernden Rhythmus zunimmt.

Zu bemerken ist auch, daß, wenn die Senkung der Viehpreise sich seit etwa drei Jahren auf 11 Prozent errechnet, sie für die Kühe sogar 18 Prozent betragt. Dabei ist die Gesamtmenge des auf den Markt gebrachten Kuhfleisches nur um 5 Prozent höher als vor dem Krieg. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß Fleisch zweiter Qualität eigentlich nicht in Ueberfülle vorhanden ist, sondern daß die Nachfrage abschwächt; dagegen erhöht sich die Nachfrage nach Fleisch besserer Qualität, was angesichts der merklichen Erhöhung des Lebensstandards unseres Landes durchaus normal ist.

Was können wir unter Berücksichtigung dieser verschiedenen Gegebenheiten von der Zukunft erhoffen?

1. Die Einfuhr von Rindfleisch sank auf ein belangloses Minimum herab (etwa 5000 t, also nicht einmal 3 Prozent unserer Produktion) und kann nicht weiter reduziert werden, da davon allein 3.500 t auf die Vieh-

käufe fallen, die für die Herstellung des Impfstoffes zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche erforderlich sind.

2. Bisher erreichte der inländische Fleischverbrauch eine der gesteigerten Erzeugung entsprechende Höhe, jedoch ist in dieser Hinsicht folgendes zu berücksichtigen:

a) Der allgemeine Wohlstand des Landes ist augenblicklich beachtlich, ohne daß für ein dauerndes Anhalten dieser Lage eine Gewissheit besteht; aus den derzeitigen Voraussetzungen erklärt sich somit die steigende Tendenz des Verbrauchs.

b) Diese Steigerung konnte erfolgen, trotzdem es den Viehpreisen an Elastizität fehlte. Von 1951 bis 1954 stiegen die Verbraucherpreise um 8 Prozent, während die Erzeugerpreise in der gleichen Zeit um 11 Prozent sanken. Eine weitere Steigerung des Verbrauchs kann nur ins Auge gefaßt werden, sofern die Verbraucherpreise sich den Erzeugerpreisen angleichen könnten.

3. Das Problem der Ausfuhr unserer Fleischüberschusses ist somit - vor allem für die zweite Qualität - bereits jetzt in Erwägung zu ziehen. Die Eingriffe des „Office commercial du Ravitaillement“ (O.C.R.A.) auf den Markt, die bisher nur eine saisonmäßige Preisregulierung zum Zweck hatten, können dieses Problem nicht lösen. Mit der Finanzierung des Verkaufs unseres Ueberschusses an das Ausland wird sich der kürzlich geschaffene „Fonds Agricole“ befassen müssen, selbst wenn sich dabei ein Verlust ergeben sollte.

Was wäre nun im Hinblick auf diese verhältnismäßig wenig ermutigenden - wenigstens mittelfristig gesehen - Aussichten Viehzüchtern zu raten?

1. Jeder muß auf die Abgabe einer geringeren Anzahl von Schlachtkälbern, besonders während der Zeit der saisonmäßigen Preissteigerung, bedacht sein. In dieser Beziehung ist zeitiges Kalben (Oktober, November und Dezember) ratsam.

2. Jüngere und leichtere Tiere, also Jungvinder an den Markt abgeben. Diese Qualität entspricht übrigens besser der bestehenden Nachfrage.

3. Das Fettmachen der Kühe eines gewissen Alters ist zu vermeiden. In den meisten Fällen ist es von Interesse, eine Kuh selbst mager, an den Markt abzugeben, sobald sie zur Zucht oder zur Milcherzeugung nicht mehr geeignet ist. Durch das Mästen solcher Kühe wird dem Markt eine zusätzliche Menge schwer verkäuflichem Fleisch zugeführt, so daß sich dabei in vielen Fällen ein Verlust ergibt, denn die Erzeugung von einem Kilo Kuhfleisch kostet fast soviel wie die von einem Kilo Qualitätsfleisch, während der Preisunterschied über 10 Fr. liegt.

Die St.Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Verlag, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 1111

Aus St.

Noch wenige Stunden und

Es ist so

St.Vith'er Karneval dieses Ja

ST.VITH. - Noch wenige St.Vith'er Karneval wird es sein, wie wohl selten in der nevalsgeschichte. Der St.Vith'er Karneval dieses Jahres ist die K.G. „Blau-Weiß“ Fahles Erdenkbares in Angri die St.Vith'er Karneval dhen, welches von Jahr zu dem Maße sich herauskrist bietet ständig das Gewese umso mehr auf das Komme gespannt sein. Seit Woche liche Gruppen und Gruppe stellung der Wagen. Diese arbeit nach Feierabend ist stimt eine Leistung, nie äußerst vielgestaltigen un ren) Ausföhrung, sondern in den letzten Tagen und schenden sibirischen Käl und andauerndes Auftaue farben standen zu jeder S beitsprogramm und man mus sämtlicher Mitarbeit Wir haben verschiedene und waren überrascht. De henswert und der Traditi Vith'er Karnevals darf n diese Leistung sein.

In unserer letzten Ausg wir ber.i.s das vollstän welches ca. 30 vollständig Der St.Vith'er Karneval zu Jahr an Umfang und im touristischen Sinne se In den letzten Jahren t Besucher aus deminieren dem Ausland ein, um die Attraktion zu bewunder Presse des Landesinnern : funkberichte hört, wird e welche Rolle der St.Vith blicklich spielt. Der St.V nun auch kein „Neuling“, wird er in St.Vith aufgeze einen festen Kern in si also keine „Nachahmung ein Stück St.Vith'er Tradi wegzudecken ist.

Allen möchten wir ar rigen Karnevalszug am tag um 13.30. nicht zu wäre ärgerlich, nachher was man nicht gesehen l können.

An allen Karnevalsta lich in der ganzen blau- reger, Fastelovensbetri Lokalen und Sälen, so: Straßen. Hier hat man s seine Qual. Vergessen Dienstag ein großer Mö: Straßen von St.Vith st



MUSIK UND SCI
gehören zum Karneval Bilden zum Frühling. O oder Dreiviertelakt, das schmacks und des Ten sche ein frohes Herz st ein heiterer Sinn läßt u des Lebens Trübsal v wir uns so, daß wir der zu fürchten brauchen!

at das belgi-
vröffentlicht
aß:
er bereitste-

über 400.000
erteilt haben
euzes 25.000
bewegliche

r Zeit berei-

nderung alle-

n uns!
alleicht schon
Hilfe des Ro-
schon daran

as richtig ist
a, der Arbeit
er zu ziehen?

gt davon, die
z-Woche, die
wenig von
a gibt.

l stieß an der
hofstraße ein
k-St. Vith mit
. Der Volks-
r linken Seite
nicht verletz-

erstellung des
der Maul- und
id.
idische Fleisch-
Erzeugung
t in dieser Hin-
tigen:
nd des Landes
hne daß für ein
ge eine Gesell-
Voraussetz-
steigende Ten-

erfolgen, trotz-
lastizität fehle-
ie Verbraucher-
die Erzeuger-
um 11 Prozent
erzeugung des
Verfaßt werden,
sich den Erzeug-
1.
asfuhr unseres
it — vor allem
reits jetzt in Er-
iffe des „Office
t“ (O.C.R.A.) auf
ae saisonmäßige
hatten, können
Mit der Finan-
s Ueberschusses
der kürzlich ge-
gefassen müs-
sin Verlust ergä-

k auf diese ver-
enden — wenig-
Aussichten den

gabe einer grö-
kälbern, beson-
r saisonmäßigen
in. In dieser Be-
n (Oktober, No-
am.
Tiere, also Jung-
en. Diese Quali-
er der bestehen-

öhe eines gewis-
1. In den meisten
eine Kuh, selbst
geben, sobald sie
ugung nicht mehr
sten solcher Kühe
zliche Menge von
sch zugeführt, so
ällen ein Verlust
3 von einem Küo
viel wie die von
während der Preis-
gt.

int 3 mal wöchent-
aerstage und sams-
4. Doeppen-Beretz-
terstr. 16. - Tel. 163

Aus St. Vith und Umgebung

Noch wenige Stunden und —

Es ist soweit !

St. Vither Karneval dieses Jahr ein Höhepunkt

ST. VITH. - Noch wenige Stunden und der St. Vither Karneval wird einen Auftakt erleben, wie wohl selten in der St. Vither Karnevalsgeschichte. Der St. Vithus-Verein und die K.G. „Blau-Weiß - Fahr'm dar“ haben alles Erdenkbare in Angriff genommen um dem St. Vither Karneval das Gepräge zu geben, welches von Jahr zu Jahr in ansteigendem Maße sich herauskristallisiert. Man überbietet ständig das Gewesene und so darf man umso mehr auf das kommende Zugprogramm gespannt sein. Seit Wochen arbeiten unzählige Gruppen und Grüppchen an der Fertigstellung der Wagen. Diese oft mühsame Kleinarbeit nach Feierabend ist in diesem Jahr bestimmt eine Leistung, nicht nur wegen der äußerst vielgestaltigen und vor allem sauberen Ausführung, sondern schon wegen der in den letzten Tagen und noch heute herrschenden sibirischen Kälte. Händeklopfen und andauerndes Auftauen der Dekorationsfarben standen zu jeder Stunde auf dem Arbeitsprogramm und man kann den Idealismus sämtlicher Mitarbeiter nur bewundern. Wir haben verschiedene Gruppen besucht und waren überrascht. Das Geleistete ist sehr wertvoll und der Traditionsträger des Sankt Vither Karnevals darf mit Recht stolz auf diese Leistung sein.

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir bereits das vollständige Zugprogramm welches ca. 30 vollständige Gruppen umfaßt. Der St. Vither Karneval nimmt also von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung zu, was im touristischen Sinne sehr zu begrüßen ist. In den letzten Jahren treffen immer mehr Besucher aus dem Inneren des Landes und aus dem Ausland ein, um diese karnevalistische Attraktion zu bewundern. Wenn man die Presse des Landes innertun studiert u. die Rundfunkberichte hört, wird es ohne weiteres klar welche Rolle der St. Vither Karneval augenblicklich spielt. Der St. Vither Karneval ist nun auch kein „Neuling“. Seit Jahrhunderten wird er in St. Vith aufgezogen und hat daher einen festen Kern in sich. Hier haben wir also keine „Nachahmung“ vor uns, sondern ein Stück St. Vither Tradition, das nicht mehr wegzudenken ist.

Allen möchten wir anraten, den diesjährigen Karnevalszug am kommenden Sonntag um 13.30 nicht zu versäumen, denn es wäre ärgerlich, nachher von dem zu hören, was man nicht gesehen hat, aber hätte sehen können.

An allen Karnevalstagen herrscht natürlich in der ganzen blau-weißen Republik ein reger „Festlovensbetrieb“, nicht nur in den Lokalen und Sälen, sondern auch auf den Straßen. Hier hat man schon durch die Wahl seine Qual. Vergessen wir nicht, daß am Dienstag ein großer Mohnenumzug durch die Straßen von St. Vith stattfindet, der allein



MUSIK UND SCHÖNE FRAUEN

gehören zum Karneval wie die Blumen und Blüten zum Frühling. Ob Polka, Swing, Mambo oder Dreiviertelakt, das ist eine Sache des Geschmacks und des Temperaments — Hauptsache ein frohes Herz schlägt in der Brust und ein heilerer Sinn läßt uns einmal für Stunden des Lebens Trübsal vergessen. Doch frenen wir uns so, daß wir den Aschermittwoch nicht zu fürchten brauchen! (Aufnahme: Dr. Wolff)

schon durch seine Originalität Beachtung verdient.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Rundfunk und Presse (In- und Ausland) am Sonntag Gäste der Stadt St. Vith sein werden. —

Und nun: — „Zem Vekt, — fahr'm dar!“

Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, 4. Februar.

Jetzt, wo man wieder von der Schweinepest hört, fällt mir eine kleine Geschichte ein, die mir ein englischer Freund vor einigen Wochen erzählte.

Es wird behauptet, daß Winston Churchill der große Angelsache, seine Freizeit mit Schweinezucht ausfüllt. Churchill soll die schönsten und fettesten Schweine des Bezirks Kent besitzen; 4 Preise auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung sind die besten Beweise für seine Zuchterfolge. - Verschiedene englische Parlamentarier sind nun der Ansicht, daß diese „unsaubere“ Beschäftigung, des früheren Erstministers unwürdig sei. Wie dem auch sei, fragen sich wieder andere Leute, ob der früher so häufige Umgang mit Parlamentariern, Sir Winston nicht zu dieser Zerstreung gebracht hat? Ohne Kommentar und ohne Anspielung!

Sonntag, den 5. Februar.

Der Preiskostüm- und Maskenball des Streichorchesters St. Vith gehört zu den traditionellen Veranstaltungen des hiesigen Karnevals und bildet zwischen der Prinzenproklamation des vorigen Sonntags und des kommenden Fastnachtssonntags eine Brücke, ein Uebergang, welcher die karnevalistische Stimmung unterhält und sogar fördert. Mein Kollege, der Berichterstatter von „Maske in Blau“ hat ihnen, lieber Leser, von diesem Fest der Freude ausführlich berichtet. Ich möchte nur hinzufügen, daß trotz des guten Besuches der Veranstaltung, zuviele „Fastovendsjecken“ mit ihrem Alltagsgesicht erschienen waren, sodaß „das Publikum als Preisrichter“ es sehr leicht hatte und ungefähr jede Maske prämiert werden konnte.

Montag, 6. Februar.

Wußten Sie schon wie der Karneval entstand? Die Deutung des Wortes Karneval ist unsicher. Es soll mit dem italienischen Wort „carne“ für Fleisch und „vale“ für Lebewohl also „Fleisch, lebe wohl“. Dieses Karnevalstreiben soll schon sehr lange bestehen; jedoch lebte der alte Mummenschanz der Masken erst recht zu Anfang des 19. Jahrhunderts wieder auf. Das Fest verbündete sich mit allem, was in den Menschen an Unsinn und Narretei vorrätig war. Auf diese Weise entstand der heutige Karneval, eine Zeit des Lachens und Spottens, der überschwenglichen Freude, Karnevalssonntag, Rosenmontag, Faschingsdienstag und endlich — Aschermittwoch.

Diensag, den 7. Februar.

Vor 175 Jahren starb Gotthold Ephraim Lessing, der Wegbereiter der deutschen Klassik. Er war ein streitbarer Geist im Reiche der deutschen Dichtung, zugleich jedoch auch ein Mann, der lachen konnte. Ich erlaube mir, liebe Leser, eines seiner heiteren Gedichte zum Besten zu geben.

Die eheliche Liebe

Klorinde starb. Sechs Wochen drauf Gab auch ihr Mann das Leben auf, Und seine Seele nahm aus diesem Weltge-
(tümml)

Den pfeilergeraden Weg zum Himmel:

„Herr Petrus“, rief er, „aufgemacht!“

„Wer da?“

„Ein wackrer Christ.“

„Was für ein wackrer Christ?“

„Der manche Nacht,

Seitdem die Schwindsucht ihn

Aufs Krankenbette brachte,

In Furcht, Gebet und Zittern wachte.

Macht bald!“

Das Tor wird aufgetan.

„Ha! ha! Klorindens Mann!

Mein Freund (peter) Petrus) nur herein

Noch wird bei eurer Frau

Ein Plätzchen ledig sein.“

„Was? Meine Frau im Himmel? Wie?

Klorinden habt Ihr reingekommen?

Lebt wohl! Habt Dank für Eure Müh’!

Ich will schon sonst wo unterkommen.“

St. Vither Karneval



Se. Tollität Prinz Karneval 1956, Niko I. unterhält sich nach seiner Proklamation leutselig mit einem seiner Pagen



Unser diesjähriges Funkenmariechen, Babby Kessler, demonstrierte beim Mariechentanz auf der diesjährigen Prinzenproklamation Schwung und Grazie.

Diese beiden Bilder sowie zahlreiche gutgelungene Fotos aus der Vorkriegszeit des St. Vither Karnevals illustrieren den diesjährigen KLADDERADATSCH

Mittwoch, den 8. Februar.

Mein Freund sagte mir, man solle ruhig einmal fliegen. Man glaube nicht, das sei nichts für die breite Masse der gewöhnlichen Sterblichen. Weit gefehlt. Sagen Ihnen die folgenden Zahlen denn nichts? Sämtliche Fluggesellschaften der Erde beförderten 1937 erst 3 Millionen Fluggäste, 1947 schon 21 Millionen, 1951 31 Millionen und 1954 nicht weniger als 58 Millionen. Da die Menschheit im Jahre 1954 rund 2,4 Milliarden Köpfe zählte entfielen also schon auf 100 Erdenbürger im Durchschnitt jeweils 2 Fluggäste. Das Fliegen ist nämlich längst nicht mehr das Privileg begüterter Menschen, es sind auch nicht nur die stets eiligen Manager, die unter dem Motto „Zeit ist Geld“ das Flugzeug als schnellstes Verkehrsmittel wählen. Nein, das Flugzeug ist heute eines unter anderen Verkehrsmitteln geworden.

Donnerstag, den 9. Februar.

Vorsicht!

Wenn der Fahrer vor Ihnen die linke Hand aus dem Auto streckt, dann kann es vieler-

lei bedeuten. Erstens: Er klopft die Asche seiner Zigarette ab. Zweitens: Er zeigt damit an, daß er links abbiegen möchte. Drittens: Er droht einem Straßenselbst, der ihm die Zunge herausstreckt. Viertens: Er will rechts abbiegen. Fünftens: Er macht eine Frau auf die schöne Aussicht aufmerksam. Sechstens: Er untersucht, ob es regnet. Siebtens: Er weiß es selber nicht.

Freitag, den 10. Februar.

Beim Erscheinen meiner nächsten Kalenderschau wird die närrische Zeit in die Vergangenheit eingegangen sein. Deshalb rufe ich (ohne jedoch Mitglied einer Karnevalsgesellschaft zu sein) heute jedem als Abschuß zu:

Fahr'm dar!
und bedenket: „Der ist kein Mensch, der nicht eine Ader vom Narren hat.“

Wegen der Karnevalstage fällt die Ausgabe der St. Vither Zeitung von Dienstag, dem 14. Februar aus. Die nächste Ausgabe erscheint am Donnerstag, dem 16. Februar.

Tanz im Bristol

Eine nicht ganz konkrete, aber ziemlich wahre Faschingsgeschichte

„Hallo Pierrot, auch wieder unterwegs?“
— „Schönste Rose, man trifft Dich überall und immer wieder mit Vergnügen. Zum Studentenball im Parterre, vermutlich?“
— „Falsch geraten, Pierrot. Ganz vornehm private Einladung: ... geben sich die Ehre, zu einem Faschingsball im Blauen Saal des Hotels Bristol einzuladen ... Das ist im ersten Stock, hat man mir gesagt.“
— „Gut, daß ich einen Partner für Zuspätkommen habe. Also hinauf und tanzend mitten ins Gewühl, dann merkt vielleicht keiner, daß wir nicht schon längst da waren.“

Das Mädchen im grünen Samt mit einem Rock aus überlebensgroßen roten Rosenblättern hat immer noch keine Ahnung, wer der Pierrot eigentlich sein könnte, den sie nun schon zum vierten Mal in diesem Fasching trifft. Es interessiert sie auch nicht besonders, er ist ein guter Tänzer, das genügt ihr völlig, und im übrigen ist er keineswegs der einzige, dem man immer wieder begegnet. Die Stadt ist zwar groß genug, daß man sich nicht kennt, aber wiederum nicht so groß, daß man nicht gegen Karnevalsende ein paar besonders eifrige Tänzer sozusagen „überall“ trifft.

Oben ist die Tür zu einem Empfangsalon einladend geöffnet, aber die Menge der Tanzenden hat außer dem dahinterliegenden „Blauen Saal“ auch diesen Raum schon überflutet, so stürzen sich Pierrot und rote Rose unangefochten ins Gewühl. Ein paar bekannte Gesichter tauchen auf — gehen wieder unter — wo habe ich diesen Roboter denn zuletzt gesehen?, denkt die rote Rose — und irgendwann später, der Pierrot ist längst von einem Karokönig abgelöst, entdeckt sie unter den Damen auch ihre „Rivalin“, die gelbe Rose. Als die Mädchen sich zum erstenmal trafen und feststellten, daß die andere genau das gleiche Kostüm, nur in einer anderen Farbe, anhatte, blitzten sie sich zunächst zornig an. Aber dann hatte die gelbe sofort ihren Arm unter den roten geschoben und ihr zugeflüstert: „Passen Sie auf, wir tun, als wären wir Freundinnen, dann machen wir erst recht Furore!“ Danach allerdings gingen sie sich nach Kräften aus dem Weg.

Rote Rose steht am Buffet und stärkt sich für neue Taten, da kommt gelbe Rose auf sie zu und sagt zuckersüß: „Nun, wie amüsieren Sie sich?“ — „Großartig!“, versichert rote Rose und fährt in einem Anfall von Zutraulichkeit fort: „Nur muß ich mal Martinis suchen, ich habe ihnen überhaupt noch nicht guten Abend gesagt.“ — „Welche Martinis denn?“, fragt die gelbe etwas erstaunt. „Was, die kennen Sie garnicht?“, fragt die rote Rose überlegen. „Nein — ich wüßte wirklich nicht, daß wir irgendwelche Leute dieses Namens hier eingeladen hätten.“ — „Du liebe Zeit! Ein Segen, daß sich rote Rose so heiß getanzt hat, sie kann wenigstens nicht röter werden.“ Ich dachte...

Ordnung muß sein!

... doch ist sie schwer zu erlernen. Jedenfalls muß man zu diesem Schluß gelangen, wenn man die zermürbenden Kämpfe erlebt, die die Mütter dieserhalb mit ihren Kindern führen.

Eine Mutter hat jetzt eine neue Kriegsliste ersonnen: sie händigt jedem ihrer Kinder am Wochenbeginn 7 Fünfpfennigstücke aus, die es während der folgenden 7 Tage nicht antasten darf. Ferner stellte sie für die Zeit vor dem Schlafengehen ein 8-Punkte-Programm zusammen, das die folgenden Pflichten umfaßt: Spielzeug und sonstige Utensilien forträumen, Schulmappe packen, Schuhe putzen, Kleider aufhängen, Wäsche glatt auf den Stuhl ausbreiten, Löcher, Risse und Flecken melden, für das beschädigte Kleidungsstück Ersatz bereitlegen und - diese Aufgaben bis spätestens soundsoviel Uhr beenden. Für jeden Tag, an dem das Programm nicht ordnungsgemäß eingehalten wurde, wandert ein Fünfpfennigstück in das mütterliche Portemonnaie zurück. Den Rest dürfen die Kinder behalten.

Dieses System stellte sich als bedeutend wirksamer heraus als das der nachträglichen Belohnung, denn bekanntlich fällt es schwerer, einen Besitz wieder herauszurücken, als auf künftigen Besitz zu verzichten.

aber Martinis sind doch ...“ stottert sie — Glücklicherweise wird gelbe Rose nunmehr von einem jungen Mann in Anspruch genommen, der ihr, obwohl offenkundig der „Fliegende Holländer“ in Person, auffallend ähnlich sieht. — „Jetzt fragt sie ihren Bruder, ob der mich vielleicht eingeladen hat“, denkt rote Rose. „Nun kann nur der Pierrot noch helfen!“ ... Pierrot sitzt auf der Lehne eines Sessels und füttert eine Chinesin mit Salzmandeln. „Pierrot, etwas Schreckliches ist passiert!“ — „Dann nimm erst mal Salzmandeln, rote Rose. Salzmandeln helfen immer!“ Der Pierrot zeigt sich wenig erschüttert. „Uebrigens“, sagt er, „gelbe Rose ist zufällig auch mal wieder hier — hast Du sie schon gesehen?“ — „Zufällig ist gut!“ meint die rote Rose und steckt sich die letzten Salzmandeln in den Mund. „Und ich dachte, Du wenigstens wärest hier richtig. Komm heraus, Pierrot, Du bist auch auf dem falschen Ball. Hier ist die gelbe Rose Gastgeberin oder sowas, und nicht die Martinis!“

„Martini dry oder extra dry, das kommt für mich auf dasselbe heraus ...“ der Pierrot hat entschieden schon einen Schwipps ... „ich bin sowieso nirgends eingeladen, rote Rose, ich folgte nur Deinen Spuren. Weil die Kommilitonen, die schlechten Kerle zweifelhafte Eintrittsgeld haben wollten. Ich bitte Dich, wer trennt sich denn am Faschingssonntag noch freiwillig von so einem Betrag!“ (Faschingssonntag, denkt rote Rose, da haben wirs, Rosenmontag sollte ich hier sein). „Sei nicht traurig, rote Rose. Wenn sie Dich nicht haben wollen, gehe ich auch. Es ist lange nach zwölf, da nimmt kein Mensch mehr Eintritt. Wir steigen von der Höhe ein Stockwerk herab und mischen uns unter anderes Volk. Kommst Du auch mit, kleine Chinesin? Hier ist ja doch nichts mehr los!“

„Ich“, sagt die Chinesin, und rote Rose sieht plötzlich, daß sie gar nicht so ganz jung sein kann, wie sie im Schatten ihres großen Hutes wirkt, „ich kann leider noch nicht weg, denn nicht alle Gäste meiner Kinder gehen so früh fort wie ihr“ ...

Doris Wilhelm.

Spiegelbilder...

Wenn man die Zeit, welche eine Frau während ihres ganzen Lebens vor dem Spiegel verbringt, zusammenrechnen wollte, käme eine gehörige Spanne heraus. Aber man darf gewiß sein, daß diese Spanne eine Summe schöner Augenblicke ist. Denn die Bilder, die die Frauen auf dem silbernen Grund sehen, strahlen ihnen lächelnd entgegen, und das auf der Rückseite mit Zinnamalgalam und Quecksilber beschriebene Glas wirft Freude zurück.

Es gibt keinen anderen Stoff, der so wie das Spiegelglas dem Glück der Frauen dient. Die großen Gemäldegalerien mögen Wand bei Wand mit Bildern alter und berühmter Meister geschmückt sein. Die schönsten Bilder schuf und schafft doch der Meister, aus dessen Hand die Frauen hervorgegangen sind. Die Spiegelbilder haben nicht ihresgleichen in irgendeiner Kunst, denn sie sind lebendig, und das Wetter des Herzens spielt mit seinen Farben darüber hin.

Wenn man eine Frau belauscht, die vor ihrem Spiegel sitzt, beobachtet man seltsame Dinge. Vielleicht hört man diese Frau sogar mit ihrem Spiegelbild reden. Sie biegt ihren Hals zurück, wendet den Kopf und rückt die schönste Partie ihres Gesichtes ins Licht. Und der Spiegel gibt jeden Wimpernschlag wieder. Er widerspricht nie, und wenn in ihm kein kritischer Blick fällt, gibt er auch keinen zurück.

Es heißt zwar, der Spiegel sei unbestechlich, aber das trifft in gewissem Sinne auf den Spiegel, der den Damen dient, nicht zu. Wohl zeigt er jedes sich langsam eingrabende Fältchen, jede erste, flüchtige Spur des Alters, doch er zwingt keine Frau, dies alles zu bemerken, wenn sie es nicht bemerken will. Deshalb ist der Spiegel immer ein lebenswürdiger Schmeichler. Wenn ein Stück Glas wie er eine Seele haben könnte, dann hätte er die eines Kavaliere, der den Damen zeitweilig die Komplimente macht, auf die sie einen Anspruch zu haben glauben. Und diesen Anspruch geben sie ja niemals auf, auch vor dem klarsichtigsten Spiegel nicht.

Vielleicht kennen Sie jene gekrümmten Vexierspiegel, die unser Bild in grotesken

Verzerrungen zurückwerfen. Nur selten treten Frauen vor sie hin. Wohl amüsiert sie sie, ihre Männer in den entstellenden Scheiben zu erblicken, die langgequetschten Spitzköpfe, die monströsen Gurkennasen, die senkrecht stehenden Schlitzaugen ... doch das eigene Zerrbild bereitet ihnen kein Vergnügen.

Ich räume ein, daß solche Spiegelbilder abstruse Karikaturen unserer selbst sind. Aber das Verhalten der Frauen vor diesen Spiegeln zeigt doch sehr deutlich, worauf es ihnen ankommt: auf Schönheit. Jede Minderang, auch die im Scherz, verabscheuen sie. Schönheit, das ist ein relativer Begriff. Meist ist sie eine Illusion, die sich die Frauen umhängen wie Königinnen ihre prächtigen Mantel. Der Spiegel fragt nicht danach, ob er eine Wirklichkeit oder einen Traum zurückwerfen soll. Die Frauen, die in ihm blicken, sehen immer, was sie sehen müssen.

Im Spiegel begegnet ihnen die Schönheit.
Adrian Faber.

Dies und Das

Mit dem Säugling im Tornister

Mit einem Säugling im Tornister erschien zum Erstaunen seiner Vorgesetzten Egipto Marchi in der Kaserne. Er wurde den seltsamen Inhalt seines militärischen Rucksacks allerdings nach kurzer Zeit wieder los, seine Frau eintraf. Beim Abschied auf dem Bahnhof hatten sich Vater und Sohn nicht rechtzeitig trennen können. Frau Marchi kam zwar noch auf dem anfahrenen Zug, aber es gelang Egipto nicht mehr, seinen Sohn herauszuziehen.

Die verlockende Stellung

„Wir bieten einer Köchin interessante Aussicht vom Küchenfenster auf eine der belebtesten Straßenkreuzungen. Aufregende Szenen zu jeder Tageszeit: Unfälle, Verhaftungen, Feuerwehrauffahrten.“ (Aus dem Annoncenenteil einer kalifornischen Zeitung.) Die Köchin dürfte sich dafür mit angebranntem Toast und übergekochter Milch revanchieren.

Schule für Papageien

In Sydney (Australien) hat ein findiger Tierhändler eine Schule für Papageien eingerichtet, wo die gelehrierten Vögel sprechen lernen. Ein besonders gutes Geschäft ist aber eine andere Art Lehre geworden: Den Papageien werden „häßliche“ Redensarten, die sie irgendwo aufgeschnappt haben, wieder abgewöhnt.

Schach im Wahlkampf

Eisenhower und „Mamie“ stehen als König und Dame Adlai Stevenson und seiner Schwester von der Gegenpartei in einem Schachspiel gegenüber, das zur Zeit in New York ausgestellt ist. Die anderen Figuren sind Esel und Elefanten, oder haben jedenfalls Merkmale dieser berühmten amerikanischen „Parteitiere“ (Esel = Demokraten, Elefanten = Republikaner).

Pünktlichkeit muß sein

„Küssen und umarmen Sie sich rechtzeitig! Die Flugzeuge müssen pünktlich starten!“ So steht es auf einem Schild auf dem Flughafen von Manila (Philippinen) zu lesen.

Siegerin im Babybaden

In einem „Internationalen Wettbewerb im Babybaden“, dessen „Ausscheidungskämpfe“, organisiert von der englischen Journalistin Eileen Ascroft, in verschiedenen Ländern stattfanden, siegte in der „Schlußrunde“ das Ex-Mannequin Buntley Kinsman mit der Zeit von 12 Minuten, 43 Sekunden. In dieser Zeit bereitete sie das Bad vor, zog das Baby aus, badete es, trocknete es ab, puderte es und kleidete es wieder an. Fehlerzahl: 0. Sieger unter den teilnehmenden Herren wurde Nigel Howland — er brauchte 3 Minuten länger als die beste weibliche Konkurrentin. Fehlerzahl: 1 — das Badewasser war ein paar Grad zu warm. Die männlichen Teilnehmer aus den nicht-angelsächsischen Ländern sollen wenig Ruhm geerntet haben ...

Montan-Union - Grun Fortschri

FRANKFURT/M. (ep) Am 1. sich zum 3. Male die Eröffnung des Marktes für Kohle-Skeptiker, können nicht mehr vorbei, daß dieses erste europäisches Ausmaß und die Form des schaftlichen und sogar maßgeblich mitbestimmt. der hohen Behörde auf vor Tagen ihr „Präsident“ nicht nur Kohle und Star gemeine Tragweite und wacher Weise für alle die Getman den wirtschaftlichen Europas ausdehnen will. Welche neuen Bemühungen man auch benennen mag aus dem Gebiet der Gemeine die 6 Mitgliedsstaaten der Selbstverständlichkeit“ gschmälern auch zeitweilig nicht, die bei der Diskussionschaftlicher Gegebenheiten Die Arbeiten von Brüssel, net, Fragen des koordinierten Landwirtschaftsmarktes pläne sind Folgerungen a tigkeit der Kohle- und Sta wonnenen Gewißheit, da ke nur durch enges Zus der finden kann. Die Mon die Entwicklung immer heute zusammen mit an wie OEEC und Europarale Basis für den europäi

Stahlreifen - bruchsic

FRANKFURT/M. (ep) Ein cheren Autoreifen von ig hat ein Unternehmen in Menschenhaardünnen St webe eingearbeitet, wol zusammengeflochten un bettet in mehreren Schid angeordnet sind, daß ein entsteht. Dadurch wird d fens wie durch einen Sel

Berufsausbildu

FRANKFURT/M. (ep) Vo das „Bureau Européen de l'Enfance“ in Brüssel, de den Berufsausbildungsp beschäftigt, eine europä tagung in Ostende abhal

De verwal Ant

Roman von
Copyright by Verlag Alf
durch Illustriert

So schnell ist der um über ihn hinausgewach mer hat einholen könn

Der Kahn gleitet lan ber, wo die Pantenwan wirft auf das Wasser blank ist wie ein Spi Mann im Boot seine start in das eigene A während das des Br scheint durch die Blon die lichte Bläue der A

Kilian preßt die Kiel sich scharf abzeichnen

Das dunkle stammt ist mütterliches Erbe. Eltern waren, hatten daß die Gegensätze ih wesen waren, so ohne zur Finsternis. Das fr — wie gut erinnerte Vogelgezwitzcher in flimmerten morgendli der Schattenkühle de leiser geworden, bis e und eine dumpfe Sch jungen Bäuerin verdü junge Mutter ein neu Leben getragen, und a zarte Kraft erschöpft sie die Augen geschlo hilflosen Lächeln. A dem gequälten Schol



„Faschingsfee“

Montan-Union - Grundlage für den Fortschritt

FRANKFURT/M. (ep) Am 10. Februar jährte sich zum 3. Male die Eröffnung des gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl. Auch Skeptiker können nicht mehr an der Tatsache vorbeigehen, daß dieses erste europäische Gemeinwesen längst aus seiner isolierten Sphäre heraus ist und die Form des allgemeinen wirtschaftlichen und sogar politischen Lebens maßgeblich mitbestimmt. Die Probleme, die der Hohe Behörde aufgegeben sind, sagten vor Tagen ihr "Präsident" Mayer, betreffen nicht nur Kohle und Stahl. Sie besitzen allgemeine Tragweite und würden sich in gleicher Weise für alle die Gebiete stellen, auf die man den wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas ausdehnen wollte.

Welche neuen Bemühungen um die Einheit man auch benennen mag, sie alle kommen aus dem Gebiet der Gemeinschaft, wie er für die 6 Mitgliedsstaaten der Montan-Union zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Ihn schmälern auch zeitweilige Unstimmigkeiten nicht, die bei der Diskussion so harter wirtschaftlicher Gegebenheiten auftreten müssen. Die Arbeiten von Brüssel, das Komitee Montnet, Fragen des koordinierten Verkehrs, des Landwirtschaftsmarktes oder der Energiepläne sind Folgerungen aus der durch die Tätigkeit der Kohle- und Stahlgemeinschaft gewonnenen Gewißheit, daß Europa seine Stärke nur durch enges Zusammenwirken wie derfinden kann. Die Montan-Union, das zeigt die Entwicklung immer deutlicher, bildet heute zusammen mit anderen Institutionen wie OEEC und Europarat die ideale und reale Basis für den europäischen Fortschritt.

Stahlreifen - bruchsicher und haltbarer

FRANKFURT/M. (ep) Einen bruch- und riffsicheren Autoreifen von großer Lebensdauer hat ein Unternehmen in den USA hergestellt. Menschenhaardünner Stahldraht ist im Gewebe eingearbeitet, wobei mehrere Drähte zusammengeflochten und in Gummi eingebettet in mehreren Schichten so kreuz u. quer angeordnet sind, daß ein siebähnliches Netz entsteht. Dadurch wird die Leinwand des Reifens wie durch einen Schild geschützt.

Berufsausbildung in Europa

FRANKFURT/M. (ep) Vom 9. bis 12. Mai will das "Bureau Européen de la Jeunesse et de l'Enfance" in Brüssel, das sich besonders mit den Berufsausbildungsproblemen in Europa beschäftigt, eine europäische Informations-tagung in Ostende abhalten. Der Auschuß der

Maschinenbau-Industrie wird sich vornehmlich mit der Ausbildung der Werkmeister befassen. Fernersoll die Frage der Schulung des Lehrpersonals behandelt werden. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Industrie der europäischen Länder nehmen teil.

Garantierter Jahreslohn in den USA

[Ad] - Die „Vereinigte Automobilarbeitergewerkschaft“ (UAW) gab bekannt, daß 1002098 Arbeiter, das sind zwei Drittel ihrer Mitglieder, gegenwärtig von Verträgen erfaßt wer-

den, die Bestimmungen über die Gewährung von zusätzlicher Arbeitslosenunterstützung oder den „Garantierten Jahreslohn“ enthalten.

Die Aufnahme dieser Klauseln in Tarifverträge setzte die Gewerkschaft in weniger als sieben Monaten durch, wohingegen sie für die Aufnahme von Altersversorgungsbestimmungen für eine Million Mitglieder nahezu zwei Jahre benötigte.

Die Ford Motor Co. war die erste Automobilfirma, die dem Plan zustimmte; sie unterzeichnete ihn am 8. Juni 1955. Gegenwärtig gibt es 232 Groß- und Kleinbetriebe, die die garantierte Jahreslohnklausel in ihre Vereinbarungen mit der Vereinigten Automobilarbeitergewerkschaft aufgenommen haben.

Feuerabwehrende Farbe entwickelt

FRANKFURT/M. (ep) Eine niederländische Farbenfabrik in Rotterdam hat eine feuerabwehrende Farbe zusammengestellt, die eine Zeitlang verhindert, daß Feuer auf das damit behandelte Material, zum Beispiel Holz übergreift. Diese Wirkung wird durch eine schwammartige Schicht hervorgerufen.

Packer brauchen Geographiebuch

BERLIN (ep) Den Packern im Ueberseeversand ein Geographiebuch in die Hand zu geben, damit sie nicht mehr auf Mutmaßungen über die Art der notwendigen Schutzverpackung und sonstigen Erfordernisse angewiesen sind, ist in England angeregt worden. Das Buch soll die bedeutendsten Häfen und Seewege mit Angaben über Klima, Niederschlagsmengen und Wetterverhältnisse enthalten.

Auf der Habenseite: 1 Stunde Babyhüten

In Niagara County, New York, wurde es einer Reihe von Hausfrauen leid, hohe Löhne - durchschnittlich 75 Cents = 3,05 DM pro St. für Babysitter zu bezahlen, wenn sie einmal ausgehen wollten. Sie gründeten einen Klub auf Gegenseitigkeit, und nun wird mit Soll und Haben eine Buchführung der „verbrauchten“ Stunden geführt, so daß jede einmal frei sein kann. Auch die Ehemänner beteiligen sich daran.

Für Schlaflose

Ein Fernsehsender in New York hat Abend-sendungen für die Schlaflosen gestartet. Eine junge Schauspielerin zählt Schafe, die über eine Hürde springen, während sie zu leichter Musik ihre Haare mit langsamen Bewegungenbürstet.



„Zum Anbeißen“

r selten treu amüsiert es den Scheitern Spitzens, die senkrecht doch das ein Vergnügen, abilder abs sind. Aber diesen Spielvorauf es ih. Jede Mindestscheuen sie, begriff. Meist Frauen umchtigen Mänchen, ob er eine zurückwerlicken, sehen

Schönheit... rian Faber.

Das

ister erschien etzten Egisto de den seltsamen Rucksacksieder los, als hied auf dem id Sohn nicht u Marchi kam n Zug, aber es n Sohn heraus-

eressante Ausine der belebifregende Szele, Verhaftun-Aus dem An n Zeitung.) Die angebranntem h revanchieren.

in findiger Tierzeilen eingerichprechen lernen. t ist aber eine Den Papageien ten, die sie ir-, wieder abge-

stehen als König on und seiner artei in einem ur Zeit in New nderen Figuren er haben jedennten amerikani- = Demokraten.

sich rechtzeitig! lich starten!“ So f dem Flugplatz lesen.

Wettbewerb im scheidungskämpglischen Journa-schiedenen Länd- der „Schlußbrun- tey Kinsman mit 43 Sekunden. In Bad vor, zog das te es ab, puderte n. Fehlerzahl: 0. den Herren wur- uchte 3 Minuten he Konkurrentin- sser war ein paar chen Teilnehmer hen Ländern sol- aben...

Das verwandelte Antlitz

Roman von Elise Jung

Copyright by Verlag Alfred Bachrold, Festsberg durch Illupreß GmbH, Mainz

(3. Fortsetzung)

So schnell ist der um sieben Jahre jüngere über ihn hinausgewachsen, daß er ihn nimmer hat einholen können.

Der Kahn gleitet langsam zum Ufer hinüber, wo die Pantenwand grünlichen Schatten wirft auf das Wasser, das hier glatt und blank ist wie ein Spiegel. Tief beugt der Mann im Boot seinen Kopf darüber und starrt in das eigene Antlitz. Es ist dunkel, während das des Bruders immer hell erscheint durch die Blondheit des Haares und die lichte Bläue der Augen.

Kilian preßt die Kiefer zusammen, daß sie sich scharf abzeichnen unter der Haut.

Das dunkle stammt vom Vater, das Helle ist mütterliches Erbe. Auch jene, die seine Eltern waren, hatten hart daran getragen, daß die Gegensätze ihrer Art so schroff gewesen waren, so ohne Uebergang vom Licht zur Finsternis. Das frohe Lachen der Mutter - wie gut erinnerte er sich daran, wie an Vogelgezwitscher in einem sonnendurchflimmerten morgendlichen Walde - war in der Schattenkühle des Kolberhofes immer leiser geworden, bis es gänzlich verstummte und eine dumpfe Schwermut das Gemüt der jungen Bäuerin verdüsterte. Damals hatte die junge Mutter ein neues Menschenwesen ins Leben getragen, und als sie es gebar, war ihre zarte Kraft erschöpft gewesen, müde hatte sie die Augen geschlossen, mit einem kleinen hilflosen Lächeln. Aber das Kind, das sich dem gequälten Schoß entrang, hatte alles

empfangen, was sie an gutem und hellem besaß, und war stärker und kräftiger geworden als sie. Nur ihr Lachen hatte es nicht mitbekommen, das war schon tot, ehe sie selber starb, und die Schwermut, der sie verfallen gewesen war, hatte den Knaben früh still und schweigsam gemacht.

Es ist ein zielloses Fahren über den See, wenn einer mit ungenuten Gedanken im Boot sitzt, die ihn hin und her treiben. Daheim wartet die Arbeit und der Hofbauer stiehlt dem Herrgott den helllichten Tag. Solange der Vater mit harter Hand das Anwesen regierte, hatte sich der Sohn ihm murrend fügen müssen. Als er selber Herr wurde, hatte er die schwere Arbeit anderen überlassen. Der Tag, an dem er den Hof übernahm, hatte ein Triumph werden sollen über den Bruder, den Nachgeborenen, der fortan nichts mehr zu sagen haben würde in Haus und Hof, nichts zu beanspruchen als eine Kammer, ein Bett und Nahrung für den Leib, oder, wenn er nicht bleiben wollte, eine Summe Geldes, die ihm als väterliches Erbe zustand. Es war anders gekommen, als er es gewünscht hatte. Still, ohne ein Wort, hatte Peter zwei Jahre gedient wie ein Knecht. Nicht ihm, sondern der Scholle, der er entstammte, und weil sein Bauerntum stärker und echter war als das des Erben. Zwei Jahre lang hatte er getan, was der Bauer zu tun versäumte, weil es getan werden mußte, damit es nicht verkomme, und zwei Jahre hatte Kilian darauf gesonnen, womit er den Stillen treffen könne, so sehr, daß er sich doch wenigstens einmal aufbäume gegen ihn, den Aelteren, der alles besaß: Das Haus, das Vieh, die Weiden und den Wald, an dem Peters Herz mit besonderer Liebe hing. Doch es hatte ihn nichts angeührt, kein Neid war in den hellen Augen aufgeglommen. Mit schmalen, ein wenig hochmütigem Gesicht war der Bruder an jedem frühen Morgen aus seiner Kammer getreten, als sei er der Herr und Kilian der Knecht. Was er befahl wurde getan, weil es richtig war, und sprach der Bauer dagegen, folgten die Hofleute doch heimlich dem besseren Gebot.

„Einen rechten Narren hat er aus mir gemacht!“ - Kilian stößt das Boot, das sich im steinigen Ufergrund festgefahren hat, zornig ab. Die Sonne steht dicht über den Zacken der Pantenwand. Wenn sie hinabsinkt hinter den breiten Bergrücken, liegt alles in seinem Schatten, und früh beginnt der Abend für die Bauern und Dörfler im Götschtal.

Eine Viertelstunde geht Kilian über seine Wiesen am See, greift im Vorbeischreiten in das Heu, das spröde und trocken ist, und wirft, ehe er seinen Hof betritt, noch einen Blick zum Götsch hinauf. Einsam und königlich steht er da in seiner gleißenden Herrlichkeit, die langsam und stetig in einem zartrosa Schein aufzughlhen beginnt. Der Berg brennt, das blaue Rauchwölkchen ist verschwunden.

In der Küche findet er sein Weib. Veronika steht über eine Wanne mit warmem Wasser gebückt und wäscht sich die nackten Arme.

„Die Bleß hat gekalbt, hab ihr helfen müssen“, gibt die Frau Auskunft.

„Du?“

„Wer sonst? Wenn niemand im Haus ist und der Bauer auf dem See umeinanderdert, muß halt die Bäuerin Mannsarbeit tun.“

Die Worte klingen bitter, und der Mund der sie spricht, ist schmal und streng.

„Jetzt, wo ich dich nimmer brauch, bist da“, sagt Veronika, hebt die Arme aus dem Wasser und reibt sie mit einem groben Tuch trocken. Da sieht Kilian, daß ihre Hände vor Anstrengung zittern.

Veronika geht in die Kammer, in der auf einem niedrigen Bord das Milchgeschirr steht, Melkkübel und Kannen, und als sie herauskommt, nimmt Kilian ihr die Kannen ab.

„Es ist Stallzeit. Die Hofleute sind auf dem Felde, auch die alte Kathl ist zum Heurachen mitgegangen.“

„Warum hast sie net dabehalten zum Melken?“ fragt der Bauer unwirsch.

Veronika sieh ihn an, hebt nur einmal

leicht die Achsel und geht an ihm vorbei zur Stalltür. Damit ist alles gesagt, und Kilian hat es verstanden.

Am Abend sitzt er am Tisch mit den andern, schlürft seinen Kaffee und hört kaum hin, was die Kathl schwätzt. Nur als sie den Namen des Bruders nennt, hebt er leicht den Kopf und äugt scharf nach seinem Weibe hinüber.

„Ja, der Peter, der hätt schier das ganze Feld allein g'mäht, gell, Anderl?“

Der Knecht nickt.

„Kann schon sein.“

Still, mit ruhigem Gesicht und mit gesenkten Lidern, steht Veronika am Tisch und schneidet fingerdicke Scheiben von dem großen Brotlaib herunter. Jedem teilt sie das Seine zu, freundlich und ohne Hast. Es ist ihr nichts anzumerken, daß sie Anteil nimmt an dem Gespräch der alten Magd, die noch immer vom Peter redet, der ihr lieb ist wie ein eigenes Kind. Die Kathl hat die Kolberhofbuben aufgezogen und hat der sterbenden Bäuerin ihr Wort gehalten: wie eine Mutter für die Verlassenen zu sorgen. Daß ihr dabei der jüngste, weil er ihrer liebenden Sorgfalt am bedürftigsten war, besonders ans Herz gewachsen ist, wer wollte ihr das verübeln? Freilich, das hatte sie nicht bedacht, daß ihr Verhättseln und Schöntun den Älteren verdrießen mußte, der von ihr karger gehalten wurde und manchen schnellen Schlag von ihrer Hand erwischte. Erst später hatte Kilian begriffen, daß die Abneigung der Kathl sich gegen seine dunkle Natur gerichtet hatte, die ihr zuwider war, so sehr zuwider wie die Art des Vaters, den sie haßte. Wie oft hatte er es aus ihrem Munde gehört, daß der Vater schuld sei an dem frühen Tod der Mutter, weil er ihr keine Ruhe und kein Fleckerl Sonnenschein vergönt habe.

Kilian schiebt die Kaffeeschüssel beiseite und wischt sich mit dem Sacktuch den schwarzen Bart. Der alte Groll, der sich schon im Kindesalter in ihm festgesetzt hat, ist wieder da.

„Halts Maul, alte Ratschen, alte!“ fährt er

Was der RUNDfunk

bringt

Nachrichten

Brüssel : 7, 8, 11, 15 (Wetter- und Straßendienst), 12, 15 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 20, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle : 7, 9, 13, 19, 21, 45 und 24 Uhr.

UKW - West : 7, 30, 8, 30, 12, 30 u. 20 Uhr.

Luxemburg : 6, 15, 9, 10, 11, 12, 30, 13, 19, 15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 12. Februar

BRÜSSEL I: 6.35 Schallplatten, 8.10 Wunschlplatten, 9.00 Agenda des Kunstlebens, 9.10 Wunschlplatten, 9.30 Kreuzung der Gedanken und Taten, 9.50 Weisen von Sarasate, 10.00 Wunschlplatten, Opernmelodien, 11.00 Tribüne des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Treffen an Bord der Caravelle, 13.10 Wunschlplatten, 14.00 Die Ecke des Neugierigen, 14.30 Musikalisches Variété, 15.00 Neuheiten auf Langspielplatten, 15.40 Das Radio-Orchester spielt belgische Musik, 16.00 Luc Varenne: 2. Halbzeit eines Fußballspiels, 16.45 Melodische Rhythmen, 17.05 Kompos.v.Fontaine, 17.15 Soldatenf., 17.45 Sportergebnisse und Schallplatten, 18.00 Jugendfunk, 19.00 Die religiöse halbe Stunde, 19.30 Viertelstunde Sport, Luc Varenne, 20.00 Übertragung des französischen Rundfunks und Fernsehens, 21.30 Schallplatten, 22.10 Übertragungen vom Karneval in Malmédy, 22.20 Pars bei Nacht, 23.00 Orchester Roger Rose.

WDR MITTELWELLE: 6.00 Hafenkonzert aus Hamburg, 7.40 Landfunk, 8.00 Kantate von Johann Sebastian Bach, 10.00 Kath. Gottesdienst, 11.00 Matthias Wieman liest vor, 12.00 Zur Unterhaltung, 12.30 Harry Hermann und sein Orchester, 13.10 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Der Hörer hat das Wort, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.00 Mozarts Klavierkonzerte, 18.40 Lieder von W. A. Mozart,

20.00 Musik, Musik und nur Musik, 21.55 Sportmeldungen, 22.15 Wir machen Tanzmusik, 23.00 Sweet and loveley, 23.15 Wir tanzen weiter, 0.05 Nachtkonzert, 1.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.30 Musikalisches Mosaik 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik, 9.30 Die stille Stunde, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen, 11.30 Tanz- und Unterhaltungorchester, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 Musik von hüben u. drüber, 14.00 Hans Bund spielt, 15.00 Kinderf., 16.00 Sportreport., 17.00 Eins zum andern, 18.00 Hermann Hagedstedt und sein Orchester, 18.45 Orchestersuite von Ph. E. Bach, 19.00 Das Shakespeare - Geheimnis, 19.55 Sportmeldungen, 20.15 Philosophie des Kölner Humors, 21.45 Nun eilt herbei, Witz heitere Laune, 23.15 Konzertwalzer am Klavier, 23.45 Cedric Dumonts Jazz-Cocktail.

Montag, 13. Februar

BRÜSSEL I: 6.35 Schallplatten, 6.45 Morgengymnastik, 7.05 Schallplatten, 7.15 Niederländischer und englischer Sprachkurs, 7.25 Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 8.55 Kochchronik, 9.00 Zeitgenössische große Virtuosen, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Fud Leclercq und sein Orchester, 12.20 „Douce France“, 12.30 Star-Radio, 13.15 Stimmungsmusik, 13.45 Ph. Green und sein Orchester, 14.00 Schulfunk, 14.15 Kammermusik, 14.45 Schallplatten, 15.00 Flämisches Radio-Orchester, 15.30 30 Minuten Lieder, 16.05 Orchester Jean Douchamps, 17.15 Cocktail Roger Nicols, 17.30 Gesangsvortrag Anna Schlüter, 17.50 Schallplatten, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Die protestantische Stimme, 18.40 Schallplatten des Tages, 18.50 Das intellektuelle Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.30 Sportliches Wochenende, Luc Varenne, 20.00 Die magische Antenne, 20.35 Musikalisches Rätselfunk, 21.00 Mozart, der Europäer, 22.15 Literarisches Rendez-vous.

WDR MITTELWELLE: 5.50 Start in die Woche, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Die Woche fängt ja gut an, 8.10 Harry Hermann und sein Orchester, 8.30 Musik aus Jugoslawien, 8.45 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Spaß an der Freud, Rosenmontagszüge, 16.00 Im Zeichen des Karnevals, 17.05 Drunter und drüber, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Alles von Ostermann, 19.30 Karnevals-Sitzung, 21.00 Rosenmontagsball des WDR, 3.00—4.30 Rhythmus der Nacht.

UKW WEST: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Karnevalslieder, 10.00 De Haupaach is et Hätz es god, 11.30 Blasmusik, 12.00 Lustige Operetten, 12.45 Maach de

Aap, 13.15 Spaß an der Freud, 16.00 Und jetzt wird geschunkelt, 16.45 Feste op de Trumm geklopp, 17.15 Wer tanzt mit? 17.50 Rhythmen für dich, 18.30 Jede Jek is anders, 20.05 Alles von Ostermann, 20.30 Rosenmontagsball des WDR, 3.00—4.30 Rhythmus der Nacht.

Dienstag, 14. Februar

BRÜSSEL I: 6.30—8.55 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Paul und Mary Ford, Neues Konzert-Orchester Brüssel, 12.30 Neuheiten, 13.15 Der versteckte Titel, 13.30 J. Berens an der elektr. Orgel, 14.00 Schallplatten, 15.00 Großes Sinfonie-Orchester, 16.05 Orchester Harry Wills, 17.15 Wunschlplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Schallplattenkunde, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.15 Internationale Komponistentribüne,

WDR MITTELWELLE: 5.50 Musik bringt gute Laune, 6.05 Beschwingte Klänge, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Fröhliches Wecken, 8.10 Tänzliche Miniaturen, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Kleines Operettenkonzert, 14.00 Schulfunk, 16.00 W. A. Mozart, 16.45 Für Schule und Elternhaus, 17.20 Intermezzo, 17.30 Ohne Klassenkampf, 17.45 Wiederhören macht Freude, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Fasching-Fastnacht-Karneval, 22.10 Ball am Karnevals-Dienstag, 23.00 Faschings-Kehebraus, 0.10—2.00 Wir tanzen weiter.

UKW WEST: 6.45—8.00 wie montags, 8.00 Hans Bund spielt auf, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Von der Liebe und vom Wein, 10.00 Extrapost, 10.30 Schulfunk, 11.30 Robert Schumann, Humoreske für Klavier, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 16.00 Schlager vor 20 Jahren, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 17.55 In vino veritas, 18.30 Im Zeichen des Karnevals, 20.15 Ball am Karnevals-Dienstag, 23.00 Faschings-Kehebraus, 24.00 Wir tanzen weiter.

Mittwoch, 15. Februar

BRÜSSEL I: 6.30—8.55 wie montags, 9.00 Stimmungsmusik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.25 Reflexe 1956, 13.15 Kreuz und Quer, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Radio-Orchester, 15.00 Sinfonie-Jazz, 15.45 Chor des INR, 16.05 Orchester E. Sottiaux, 17.15 Bolero von Ravel, 17.30 Violinkonzert, 18.00 Soldatenfunk, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Großes Sinfonie-Orchester, 21.40 Der Kongo in der Musik, 22.15 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmorgenmelodie, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Kleine Mor-

genmusik, 8.10 Deutsche Volksweisen, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik für Bläser, 12.35 Landfunk, 13.15 Rhapsodien für Orchester, 14.00 Schulfunk, 16.00 Max Bruch, 2. Konzert, 16.30 Kinderfunk, 17.05 Berliner Feuilleton, 17.35 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Sinfonie-Konzert, 22.10 Kein Requiem und keine Nonne, 23.00 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Musik im alten England.

UKW WEST: 6.45—8.00 wie montags, 8.00 Bunte Reihe, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Media vita, 10.00 Intermezzo, 10.30 Schulfunk, 11.30 Robert Schumann, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 16.00 Miserere, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 17.50 Hans Bund spielt, 18.30 Romantische Klänge, 20.15 Von der Vergänglichkeit, 20.30 Orchesterkonzert, Berliner Philharmoniker, 21.10 Die Schöpfung, Oratorium, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15—24.00 Köln grüßt Wien.

Donnerstag, 16. Februar

BRÜSSEL I: 6.30—8.55 wie montags, 9.00 Klassische und romantische Sinfonien, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Leichte Musik am laufenden Band, 12.30 Jede Stunde hat ihren Reiz, 13.15 Morton Gould und sein Orchester, 13.20 Sendung für die Kinder der Wallonie, 14.15 Leichte Musik, 15.00 Sinfonisches Programm, 15.45 Filmmusik, 16.05 Tanztee, 17.15 Beliebte Orchester, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Das Mikrofon im Theater: „Ein italienischer Strohhut“, 22.00 Agenda der Touristik, 22.15 Musik und Drama.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05 Freut euch des Lebens, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frisch und munter, 8.10 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Zur Unterhaltung, 12.35 Landfunk, 13.15 Opernkonzert, 14.00 Schulfunk, 16.00 Orchesterkonzert, 16.30 Italienische Barockmusik, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Kammerkonzert, 19.45 Minna von Barnhelm von G. E. Lessing, 21.35 Joseph Haydn, Sonate, 22.10 Klavier-Spieleereien, 23.00 Vesco d'Orio und sein Ensemble, 23.20 Musik zur späten Stunde, 0.10 Tanzmusik aus aller Welt.

UKW WEST: 6.45—8.00 wie montags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Musik der Romantik, 9.30 Volksmusik, 10.00 Rudi Bonartz spielt mit seinem Orchester, 10.30 Schulfunk, 11.30 Was musiziert die Jugend, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 16.00 Für Kenner und Liebhaber, 17.00 Teemusik, 17.55 Poetische Tonbilder, 18.15 Für Schule und Elternhaus, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die tönende Palette, 23.05—24.00 Aus der Jugendzeit des Jazz.

die Kathi an, die gefragt hat, ob denn der Peter nimmer heimkäme, wo es doch akkurat jetzt alle Hände voll zu tun gäbe auf dem Kolberhof.

„I red, wann i mag!“ trotz ihm das Weiblein und richtet den krummen Rücken gerade auf. Zornrot ist ihr verhetzeltes Gesicht. „Von dir laß i mir noch lang net das Maul verbieten, naa, naa, von dir net!“

„I bin der Bauer hier, weißt es noch net bald?“

„Der Bauer?“ — Die Kathi läßt sich nicht einschüchtern. — „Davon hab i meiner Lebtage nix gespannt. Der Bauer sagt's? Fahrt ein rechter Bauer auf den See naus, wann ihm die Arbeit auf den Nägeln brennt? Ist er net daheim, wann die beste Kuh im Stall kalbert? Der Peter, wenn der Bauer wär, der tät besser schaffen, und wannst net dein Weib und ordentliche Leut auf dem Hof hättst, kämst pfeilgerad auf die Gant, mein Lieber.“

Der Knecht und die Jungmagd ducken die Köpfe tiefer über die Schüsseln. Was die Kathi mit flinker Zunge daherredet, stimmt aufs Wort, und keine andere als sie darf es sich herausnehmen, die Wahrheit so geradezu ins Gesicht zu sagen. Aber während der Anderl sich beeilt, mit der Mahlzeit fertig zu werden, sitzt die Magd mit blanken Augen da und sperrt die Ohren weit auf. Ein rechter Spaß ist es, zu erleben, daß ein so großer Bauer, wie der Kolberhofer sich von einem alten Weiberts zusammenstimpfen läßt wie ein rotnasiger Schulbub. Kein Wort bringt er heraus.

Die Resl wagt einen schnellen Blick zu ihm hinüber und erschrickt. Der Bauer ist geisterbleich, und seine schwarzen Augen haben ein so unheimlich drohendes Geschau, daß sich die Dirn verstohlen bekreuzigt. Eilig rafft sie sich auf, räumt das Geschirr ab, wie sie es jeden Abend tut, aber sie stellt nur auf dem Herd zusammen, spült es nicht gleich ab, wie sonst, und läuft in den Stall hinaus. Der Knecht folgt ihr.

„Was is mit dem Peter?“ fragt die Kathi, als sie zu dritt allein sind. „Was habts miteinander gehabt, daß er nimmer kommt?“

„Nix is geschehen, Kathl, darfst dich net kümmern, der Peter is freiwillich fortgegangen“, sagt Veronika an ihres Mannes Statt — „der Bauer hat ihm die Kolberalm geben und hat ihm das Haus net verboten. Oder meinst, daß er net weiß, was er dem Bruder schuldig is?“

Die Alte schaut unsicher zu ihr auf. Veronika steht neben ihr und hat ihr die Hand auf die Schulter gelegt.

„Der Bua derbart mich so“, sagt die Kathi weinerlich und fährt erschrocken zusammen, als der Bauer sie anspricht.

„Und i? — I derbart dich net, gell? Alleweil gehts dir um den Peter. Mich machst schlecht vor meinen eigenen Dienstboten, an mir läßt kein gutes Haar net, i bin der Deiff, und der Peter ist dein Engel, dein Herrgott —“

„Sei stad, um Gottes willen!“ — Die Alte richtet sich zitternd an der Tischkante in die Höhe. — „Versündige dich net, Kilian. Wie kannst du so eppas sagen?“

„Weils wahr is!“ grollt der Bauer. „I hab's gespürt, seit der Peter auf der Welt is, daß i nix mehr bin und nit gelt. Zweiuunddreißig Jahr bin i jetzt alt, und alleweil hab i auf der Schattenseite stehen müssen, wundert dich da, daß i ein Finsterling worden bin?“

Ein böses Licht hockt versteckt in seinen Augen. Veronika sieht es, aber sie fürchtet sich nicht.

„Laß gut sein, Kilian“, sagt sie ruhig, „die Kathi hat sich wohl nix Arges dabei denkt, und mit dem Finstersein ists auch net so, wie du meinst. Hätt i dich sonst genommen?“

In den dunklen Augen des Mannes glimmte ein Licht auf, aber der Zweifel verlöschte gleich wieder. Das Mißtrauen steht so deutlich auf seinem Gesicht, daß Veronika sich seufzend abwendet.

„Geh weiter, Kathl“, ruft sie der alten Magd zu, die am Herd das Spülwasser für das Geschirr herricht, „du hast heut genug geschafft. Geh, und leg dich nieder.“

Die Alte nickt.

„Wannst meinst, Bäuerin, dann geh i halt. Müd bin i schon, das is wahr.“

„Aldann — Gutnacht — beinand.“

Der Bauer am Tisch schickt dem alten Weiblein einen schrägen Blick nach, als es durch die Küche zur Tür geht, und nimmt die Augen flugs zur Seite, als die Kathi sich noch einmal umdreht und leise mahnend sagt:

„Ein wenig mehr Sonn auf dem Kolberhof tät nix schaden, Kilian. I mein, du sollstest mehr Obacht geben, daß deiner Bäuerin das Herz net derfriert. Gutnacht Bauer.“

Kilian rührt sich nicht. Er sitzt am Tisch und stiert auf die weißgeschuerte Platte. Es ist ihm recht, daß Veronika mit der Alten hinausgeht und ihn allein läßt. Jetzt ist niemand mehr da, der sein Gesicht aufsucht und weise Sprüche an ihm hinsagt.

Mehr Sonn auf dem Kolberhof?

An wem liegt's, daß sie nicht recht scheinen will in Haus und Hof? An ihm allein gewiß nicht. Das war alles schon von jeher so, daß zwischen den alten Mauern eine kühle Luft wehte, die das Herz frieren machte, auch wenn draußen eine heiße, helle Sonne brütete.

Kilian spreizt die Finger der rechten Hand. Sie sind dünn und knochig, und der goldene Ehering sitzt wie ein großer Kragen um das Gelenk.

Obacht soll er geben, daß seine Bäuerin? — Deiff nochmal! — Das alte Weiberts hat es mit seinem saudummen Gered richtig fertiggebracht, das letzte bisserl Sonne zu verschrecken, das sich in ihm hervorgegwaht hatte bei dem guten Wort der Vroni.

Mit dem Finstersein sei es nicht so, wie er meine, hatte sie gesagt?

Jawohl, und dann hatte sie noch mit so seltsam weicher Stimme eine Frage hinzugegeben: Hätt ich dich sonst genommen?

„Jetzt, wann i wüßt, was sie sich dabei denkt hat“, stöhnt er auf, „und obs wahr is, daß sie mich genommen hat und net nur den Hof?“

Die Uhr im alten Gehäuse schnarrt acht langsame Schläge. Der Bauer schaut sich um, und die Verlassenheit des großen Raumes läßt ihn frösteln. Es ist etwas anders geworden, seit er den Weg zum Moosherhof machte und um die Lechner-Vroni freite. Es hat sich

etwas gewandelt in ihm, und der Verspruch mit der Moosherof Tochter war eine glatte und nüchterne Rechnung gewesen, und noch heute wundert es ihn, daß sie aufgegangen ist. Die schöne, stolze Veronika und der schwächlich-unansehnliche Amberger-Kilian sind ein Paar geworden gegen alles Meinen und Besserwissen im Dorf, die immer noch versteckt oder offen behaupteten, daß die Vroni lieber den jüngeren Kolberhofsohn genommen hätte, wenn er der Erbe gewesen wäre.

Kilian wischt mit der Hand über die brennenden Augen. Wenn er es nur wüßte!

Der Peter hatte geschwiegen. Kein Zucken in seinem stillen Gesicht hatte dem lauernden Blick des Aelteren verraten, wie es in ihm aussähe. Auch diese Heirat hatte ein Triumph werden sollen über den Bruder, aber der Schlag der Peters Herz treffen sollte, was daneben gegangen. Jetzt saß er droben auf der Kolberalm, und wie einer, der sein Recht fordert, hatte er ihm den Geschwendner-Parkraz mit einem Brief hinuntergeschickt.

Kilian steht auf und geht vors Haus. Hier, an der gleichen Stelle, an den Türpfosten gelohnt wie er, stand gestern sein Weib und schaute zum Gipfel des Göttsch hinauf mit einem Blick, den er nicht vergessen kann. Da hat er es zum erstenmal verspürt, das Neue, das in ihm bohrte wie ein feiner Schmerz. Andere Augen hat er seitdem, unruhige und begehliche, die hinter jedem Schritt seiner Bäuerin herwandern, als sähen sie erst jetzt, wie stolz sie den Nacken mit der braunen Haarkrone trägt, und wie zart und rosig die Haut über Gesicht und Hals blüht.

Im Ausgang klappt eine Tür. Der Bauer wendet sich nicht um, er starrt zum Berg hinauf, der in blaugrauer Dämmerung schwimmt, und lauscht doch auf die Stimme, die drinnen mit der Magd spricht.

Das Herz springt ihm auf, wild und heiß.

„Vroni!“ schreit er, und noch einmal: „Vroni!“

Sie kommt, tritt unter die Tür und sieht ihn fragend an. Da sinkt ihm der Mut.

(Fortsetzung folgt.)

„Nun, Ki EINE FASCHING

Unvergeßliche Erinnerung an Rosenmontag, wenn in der großen Narrenzug mit seinen Musikkapellen und toll wurde, war der Markt schwur. Zur Mittagsstunde schien es unmöglich. Ameisenhaufen, wimmel der Maskierten, trug, dem saß mindestens e Gesicht oder ein buntes K singsangseligen Schädel.

Auch in der Wohnung des munteren Betrieb. Fünfzig Mann fast immer am Roser ten den „Zug“ sehen. Man orgel. Man sang das Lied „ren“. Oder man warf Kar Blumen und Papierschlange Gefämmel vor dem Hause. Plötzlich klornte im Spre tors das Telefon. Und eine te flehte den Hausarzt an, in den weiten Vorort komr Fieber und werde noch ster Da kannte der Onkel Dc gen mehr. Er stellte sein W die Gäste weiter trübten. U Unglaubliche: Er ging auf und pflegte sich durch das

Bei Ego

Ein



Egelangs hatte seinem „Butter“ aber irgend je schlagen, ein anstalten. Nur stümfest zumi fett und reichliche Flüss Egelang hätte wohl auch (men, doch die Bekanntheit zulassen. Jeder stiftete gr zur Deckung der Mehrkost

Es wurde dann ein sehr fest, Spanierinnen. Mahars wimmelten durch Egelang nete Wohnung. Besonders dicke Franz. Über Franz w Egelang nie ganz einig gew hielt ihn für einen unzuhaften Menschen. Herr stets zu verteidigen, und e Egelang zugeben: Franz w ter Gesellschafter! Er kot Pfänderspiele arrangieren führen und Klavier spiel auch unheimlich trinken. schaft gegen Morgen i sternhagelvoll. Nur mit i Haltung bewahren. „R Abend!“ stotterte er und die Hand. Dann nahm ih am Arm, um ihn auf die Taxi zu bringen. Egelang ten.

Alle Gäste waren scho Franz und sein Begleit Baum zu leihen versuch dem Haus und warteten war ahnungslos auf den etwas frische Luft zu sch die Stimme seines gut

Maskenba

Die Geigen girren le.
Die Flöten flüstern s
Die Masken drehn s
Plump fährt die Pau.

Ein Seutzer der Klar
Ein zärtliches Ach d
Tanze mit mir, Pier
Kein Füßchen tanzt

Die Bläser blähen di
Das Bombardon wir
Den Arm um den re
Such ich den reizen

Franz. „Warum sind w gen? Haben wir denn s und ausgetrunken? In noch so'n Kalbsbraten. Wein! Toller Schäker, d ert jetzt allein weiter. I nicht mal'n Schwips! H Mann? Ich — nöl Für z — n Haufen Geld, nit Er lachte krächzend, hatte Mühe, ihn festzu sich“, sagte er. „Sie hab Affen!“ „Hup!“ macht beruhige mich aber nit Total!“

Ein Auto kam vorbe mit. „So'n großer Kal noch beim Einsteigen. Balkon blieb beinah d Zimmer zurückging, sa Chaos in der Wohnun doch sehr nett, nicht w die teuren Kristallgläs Freund Franz hat eins fand ich ihn heute wir ich habe ihm unrecht g Darauf bekam Herr trampf. Sie sah ihn Franz! Eine Kanaille is „So? Auf einmal?“ i

isen, 8.45
00 Musik
Rhapso-
ik, 16.00
nderfunk,
ierabend,
onie-Kon-
e Nonne,
mm, 0.10

tags, 8.00
rgen, 9.30
.30 Schul-
12.00 Zur
ttag, 16.00
17.00 Tee-
18.30 Ro-
ergänglich-
liner Phil-
Oratorium,
24.00 Köln

ntags, 9.00
onien, 9.55
eichte Mu-
de Stunde
ld und sein
Kinder der
15.00 Sin-
usik, 16.05
, 18.00 Sol-
a, 19.05 Ihr
im Theater:
1.00 Agenda
Drama.

ik bringt gu-
ebens, 6.50
munter, 8.10
0 Zur Unter-
0 Opernkonz-
sterkonzert,
7.35 Für die
15 Echo des
19.45 Minna
21.35 Joseph
-Spielereien,
1 Ensemble,
, 0.10 Tanz-

iontags, 8.00
usik der Ro-
0 Rudi Bon-
rester, 10.30
t die Jugend,
Kunterbunte
er und Lieb-
oetische Ton-
rnhaus, 18.30
ende Palette,
des Jazz.

ier Verspruch
ar eine glatte
sen, und noch
aufgegangen
rika und der
aberger-Kilian
alles Meinen
e immer noch
eten, daß die
Colberhofsohn
Erbe gewesen

über die bren-
ur wüßte!
1. Kein Zucken
e dem lauern-
ten, wie es in
irait hatte ein
len Bruder, aber
ffen sollte, war
er droben auf
der sein Recht
wendtner-Pau-
geschickt.
ors Haus. Hier,
Türpfosten ge-
sein Weib und
h hinauf mit ei-
essen kann. Da
pürt, das Neue,
er Schmerz. An-
ruhe und be-
Schritt seiner
en sie erst jetzt,
it der braunen
rt und rosig die
blüht.
Für. Der Bauer
tarnt zum Berg
r Dämmerung
auf die Stimme,
richt.
wild und heiß.
ch einmal: „Vro-
e Tür und sieht
der Mut.
rtsetzung folgt.)

„Nun, Kinder, habt ihr euch gut amüsiert?“ EINE FASCHINGSGESCHICHTE / VON H. STEGUWEIT

Unvergeßliche Erinnerung: Wie immer am Rosenmontag, wenn in der rheinischen Stadt der große Narrenzug mit seinen Trachtengruppen, Musikkapellen und tollen Wagen erwartet wurde, war der Markt schwarz von Menschen. Zur Mittagsstunde schlen jedes Durchkommen unmöglich. Ameisenhaft schob sich das Gemimmel der Maskierten. Wer kein Kostüm trug, dem saß mindestens eine dicke Nase im Gesicht oder ein buntes Käppchen auf dem singsangseligen Schädel.

Auch in der Wohnung des Onkel Doktors war munterer Betrieb. Fünfzig Gäste hatte der Mann fast immer am Rosenmontag, alle wollten den „Zug“ sehen. Man tanzte zur Drehorgel. Man sang das Lied vom „treuen Husaren“. Oder man warf Karamellen, Orangen, Blumen und Papierschlängen in das dröhnende Getümmel vor dem Hause.

Plötzlich klirrte im Sprechzimmer des Doktors das Telefon. Und eine verzweifelte Mutter flehte den Hausarzt an, er wolle doch sofort in den weiten Vorort kommen, ihr Kind habe Fieber und werde noch sterben.

Da kannte der Onkel Doktor kein Vergnügen mehr. Er stellte sein Weinglas hin. Er ließ die Gäste weiter trubeln. Und wagte das schier Unglaubliche: Er ging auf die Straße, wühlte und pflichtete sich durch das schreiende Gedränge.

ge. Schlug sich buchstäblich quer über den Markt und tauchte irgendwo unter...

Wie er in den fernen Vorort kam? Das blieb ein Rätsel. Kraftdroschken gab es damals noch keine, alle Pferdekutschen standen im Dienst des närrischen Festes, und die Trambahnen lagen still. Wir wissen nur, daß der Doktor am späten Abend erst wiederkam und sich erschöpft in einen Sessel fallen ließ. Er bat um einen kühlen Trunk und sagte: „Nun, Kinder, habt ihr euch gut amüsiert?“

Nur wenige Gäste befanden sich noch in der Wohnung. Als sie aber hörten, daß das flebernde Kind gerettet sei, da umarmten sie einander. Und lachten herzlich, als sie es in den Stunden des Nachmittags gekannt. Warum? Weil der Onkel Doktor im Eifer seines Berufes mit einem violetten Zylinderhut und mit einer rübenroten Knollennase von zinnroter Farbe ans Bett des ringenden Menschenkindes gegangen war. Das fiel ihm jetzt erst auf!

Die Gäste fragten ihn, ob er für diese Konsultation am Feiertag eine doppelte Taxe berechnen dürfe? Der Onkel Doktor winkte lächelnd ab.

Bis zum Morgengrauen hat man in der Wohnung noch gesungen und getanzt. Und niemand dürfte glücklicher in den Stunden gewesen sein als die Mutter im fernen Vorort.

Bei Egelangs fand ein Kostümfest statt

Ein ganz reizender Mensch / Von K. R. Neubert



Egelangs hatten eigentlich nur zu einem „Butterbrot“ laden wollen, aber irgend jemand hatte vorgeschlagen, ein Kostümfest zu veranstalten. Nun erfordert ein Kostümfest zumindest ein kaltes Büfett und reichliche Flüssigkeiten. Der gute Egelang hätte wohl auch das auf sich genommen, doch die Bekannten wollten das nicht zulassen. Jeder stiftete großmütig zehn Mark zur Deckung der Mehrkosten.

Es wurde dann ein sehr gelungenes Kostümfest. Spanierinnen, Maharadschas, Chinesinnen wimmelten durch Egelangs dafür sehr geeignete Wohnung. Besonders ausgelassen war der dicke Franz. Über Franz war sich das Ehepaar Egelang nie ganz einig gewesen. Frau Egelang hielt ihn für einen unzuverlässigen, ja, boshafte Menschen. Herr Egelang suchte ihn stets zu verteidigen, und eins mußte auch Frau Egelang zugeben: Franz war ein ausgezeichnete Gesellschaft! Er konnte Witze erzählen. Pfänderspiele arrangieren, Kartentricks durchführen und Klavier spielen. Er konnte aber auch unheimlich trinken. Als sich die Gesellschaft gegen Morgen auflöste, war Franz sternhagelvoll. Nur mit Mühe konnte er noch Haltung bewahren. „Rei — reizender Abend!“ stotterte er und küßte Frau Egelang die Hand. Dann nahm ihn ein jüngerer Mann am Arm, um ihn auf die Straße und zu einem Taxi zu bringen. Egelang hatte darum gebeten.

Alle Gäste waren schon fort, nur der dicke Franz und sein Begleiter, der ihn an einen Baum zu lehnen versuchte, standen noch vor dem Haus und warteten auf ein Taxi. Egelang war ahnungslos auf den Balkon getreten, um etwas frische Luft zu schöpfen. Da vernahm er die Stimme seines guten, alten Bekannten

er, was er auf dem Balkon gehört hatte. Frau Egelang war zuerst sprachlos. Dann rief sie, während sie die Arme in die Hüften stemmte: „Der Kalbsbraten! Das ist unser Sonntagbraten! Ich habe ihn, deinem Freund Franz zuliebe, angeschnitten, als er angeheitert in die Küche kam und mir seine Vorliebe für Kalbsbraten verriet.“

Jetzt wankte Herr Egelang in die Küche, um sich mit der übrig gebliebenen Flasche Wein, von der Franz gesprochen hatte, zu trösten. Doch seine Frau lachte hinter ihm her: „Er kann nur die Essigflasche gemeint haben. Ich stellte sie gerade weg, als er hereinkam.“

„Und da lachst du?“ fuhr er stöhnend auf. „Es ist zu komisch! Ich tröste mich mit dem Gedanken, daß ich deinen Freund Franz schon immer für einen unzuverlässigen, boshafte Menschen gehalten habe.“

„Nur heut — fandest du ihn ausnahmsweise reizend!“ knurrte er. „Aber was mich am meisten ärgert: er hat die zehn Mark gar nicht bezahlt. Er bat mich, seinen Unkostenbeitrag auszuliegen, weil er schlecht bei Kasse wäre. Da hab ich's ihm erlassen.“

„Etwas Gutes hat es doch“, sagte Frau Egelang nachdenklich, „von heute an sind wir über Franz wenigstens einer Meinung.“

Er nickte heftig. „Allerdings! Da hast du recht!“

„Meiner Meinung!“ setzte sie mit feinem Spott hinzu.

„Ganz recht! Er ist ein reizender Mensch!“ parierte er.

Der Butzenzeiger und sein Ehrenwort

EINE FASCHINGSGESCHICHTE AUS DER ZEIT LUDWIGS I. / VON KARL BURGERT

Unter dem Bayernkönig Ludwig I. gab es einen Minister, der hieß Berks, oder vielleicht auch anders. Er war ein Herr, der einen Spaß verstand. In seiner Kanzlei saß neben anderen Federbedienten ein junger Kopist, der auf den Namen Butzenzeiger hörte. Er hatte einen geschwunden Kopf, schrieb eine flotte Hand, und wo es verlangt war, malte er Buchstaben wie ein Erzengel. Weil er aber daneben voller Lebenslust steckte und nicht selten bis über die Ohren in Herzensgeschichten, fehlte es ihm stets ein bißchen am Hamsamen. Und der Vorschußfond, der dem Ministerium budgetgemäß zur Verfügung stand, wurde von ihm öfters als recht und gut war, bittlich angegangen.

Der Herr Minister, der in seinen jüngeren Jahren auch auf allerhand Wiesen gegrast hatte, also ein erfahrener, verstehender Mensch war, ließ dem raren Kopisten die in schier endloser Folge sich abwickelnden Vorgriffe bis da, wenn auch unter manchen wohlmeinenden Vorstellungen, so hingehen, aber eines Tages erklärte er bündig: „Butzenzeiger, jetzt aber Schluss!“

„Nur noch dies eine Mal einen kleinen Vorschuß, Exzellenz... Nämlich meine Hauswirtin —!“ brockte kleinlaut der Schreiber hervor.

„So, so, die Hauswirtin. Kenn' das, kenn' das... Nicht wahr, die feine Madame will Sie morgen, spätestens übermorgen an die Luft setzen, weil Sie mit der Miete im Rückstand sind?“

„Genau das, Exzellenz“, gab der Butzenzeiger zu. „Ich weiß mir keinen Rat. Aber ich verpfänd' mein Ehrenwort, daß es wirklich das letzte Mal sein wird, wenn ich heut' um einen Vorschuß —!“

„Gut denn, also Ihr Ehrenwort!“ läßt sich der Berks nach einer kurzen Besinnsweile herbei. „Ich wird' Ihr Gesuch signieren.“

Es geht über den Mondwechsel hin, da steht unser Kopist wieder vor seinem Minister. Dem fällt natürlich auf der Stelle das mit dem Ehrenwort ein. Er heißt den Butzenzeiger einen Windwedel, einen Liederjan, einen Halodri und noch einiges. Aber dieweil es sich in diesem Fall um einen Meister Schneider handelt, der gedroht hat, dem Kopisten auf öffentlichem Platz und bei hellem Tag die Hosenträger zu ziehen, wenn dieser die Rechnung nicht ins Reine brächte, so läßt sich der Berks eben aufs Neue breitschlagen. „Aber daß



Im übersäumenden Meer der Karnevalsfröhlichkeit

sind sie untergetaucht und grüßen mit alterproben „Kampfgeschrei“ den Prinzen der närrischen Freude. Hoch gehen heute die Wogen des Übermutes liberal, wo Narren zu Hause sind und sich in jugendlicher Unbekümmertheit zu diesem Narrentum bekennen. Für „tierischen Ernst“ ist heute kein Platz — die Fritsche regiert die Stunde (Aufn.: Dr. Paul Wolff)

wir uns richtig verstehen“, sagt der Minister zum Schluß. „Diesmal bin's ich, der sein Ehrenwort gibt.“

Nun war es soweit gut, aber der Fasching halt. All die fischen Münchener Maderln. Was wäre der Fasching ohne den Butzenzeiger gewesen? Am Aschermittwoch mußte er die betrübliche Feststellung machen, all das schöne Geldchen sauber verjurt bis auf den letzten Groschen. Und der Mond, der die Welt reguliert wie eine Uhr, stand erst im zweiten Viertel. Der Butzenzeiger war zerknirscht in katzgrauer Reue. Aber so was kommt halt meistens zu spät. Er sah es schon ein, es mußte etwas geschehen. Wunden Herzens, mit dem schlechtesten Gewissen unter der Sonne klopfte er an der Tür des Ministers.

Der Herr Minister, den unseligen Kopisten vor sich schend, funkelte auch schon gefährlich mit den Brillengläsern. Aber so einer wie der Butzenzeiger hat dann noch immer seinen Schutzengel. Und derselbe Schutzengel blies dem armen Schreiberling im alleräußersten Augenblick einen gescheiterten Gedanken ein. „Exzellenz“, hieß er ihn stammeln, „Exzellenz, mit Verlaub, ich entbind' Sie, weil's nun doch schon so sein soll, von Ihrem gnädigen Ehrenwort.“ Der Butzenzeiger sah dabei so unschuldig aus wie ein Firmelkind.

Und der Schutzengel, das war dem Kopisten sein Glück. Denn der Berks, der war nicht bloß so ein verstaubter Aktenhengst, sondern der Berks, der hatte Humor. Und er hatte sich doch auch in diesem Jahr wieder ein wenig beim Fasching umgeschaut. Ja, die Maderln von der Residenz, die sah er halt immer noch gern. Schon das bloße Anschauen, das tat auch einem Minister noch wohl. Kein Wunder, wenn so ein junger Sprenzel wie der Butzenzeiger dabei über die Stränge haute. Man mußte schon ein Aug' zudrücken oder gar zwei, denn im übrigen war der Schwebinwind doch gut zu gebrauchen, malte Buchstaben wie ein Erzengel.

Also der Berks sagte weiter kein Wort, nahm das Gesicht um Vorschuß her, das ihm der Butzenzeiger mit demutvoll gebogenem Rücken hingeschoben hatte und schrieb in Gottsnamen noch einmal seine ministerielle Genehmigung darunter.

Buntes karnevalistisches Konfetti

Es wirken mit: Adele Sandrock und andere Prominente

Adele Sandrock, die in jungen Jahren eine schöne Frau war und viele Verehrer hatte, erzählte, daß sie während einer Faschingsredoute in Berlin auf Schritt und Tritt von einem jungen Offizier verfolgt wurde, der sich auch durch eisigste Ablehnung nicht entmutigen ließ. Schließlich sagte er aber doch: „Ihr Herz scheint eine uneinnehmbare Festung zu sein.“ Da erwiderte Adele: „Mein Lieber, das liegt nur daran, daß Sie kein General sind.“

Christoph Willibald Gluck hatte in Paris den Fasching mitgemacht und schlenderte am frühen Morgen angeheitert in fröhlichster Stimmung durch die Rue Saint Honore. Dabei schwang er seinen Spazierstock, als wenn er ein Orchester dirigiere. Als er besonders schwungvoll ausholte, schlug er eine Fensterscheibe ein. Auf das Klirren kam der Hauswirt heraus und verlangte 30 Sous Schadenersatz. Gluck zog seine Börse, hatte aber nur ein paar Goldstücke, kein Kleingeld darin. Er reichte

den Wirt ein Zwanzigfrankenstück und sagte: „Bitte, ziehen Sie sich die 30 Sous ab.“ Der Hausbesitzer erwiderte unwirsch: „Das kann ich nicht wechseln.“ Gluck meinte darauf freundlich lächelnd: „Nun, das ist auch nicht schlimm. Dann nehme ich halt noch ein paar Scheiben dazu.“ Bei diesen Worten zerschlug er alle Fensterscheiben, die er erreichte.

„Ich finde, daß du eine gewisse Ähnlichkeit mit der Schneekoppe hast“, sagte der Dichter E. Th. Hoffmann eines Abends im Fasching zu seinem Freund Ludwig Devrient, mit dem er in der Weinstube saß.

„Wie kommst du denn darauf?“ fragte Devrient. „Ja“, meinte Hoffmann. „Ihr seid beide meistens benebelt!“



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, durch Kranz- oder Blumenspenden und Teilnahme am Begräbnisse von
Präulein Josefine Hebertz
sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Die Anverwandten

St. Vith, im Februar 1956.

Amtsstube des Notars, Louis Dautrelepoint, Dr. jur. in St. Vith

Versteigerung

eines in St. Vith, Malmeyerstraße, gelegenen Wohn- und Geschäftshauses mit Schreinerwerkstätte u. Maschinen

Montag, den 20. Februar 1956

um 14.30 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar in der Wirtschaft „Corso“ am Bahnhof, St. Vith, die nachbezeichneten Güter öffentlich meistbietend versteigern:

- Ein Wohn- und Geschäftshaus mit Schreinerwerkstätte, katastriert: Flur 4, No. 804/201, bebauter Hofraum, Malmeyer Straße [14,47 Ar.]
- Das bewegliche und unbewegliche Material, welches sich in der Schreinerwerkstätte befindet:
 - Eine Presse, Marke Valère Valembre,
 - Eine Schleifmaschine, Marke Dankaert,
 - Ein Ofen für Schreinerwerkstätte zum Trocknen des Holzes,
 - Vier Hobelbänke,
 - Eine einfache Hobelmaschine, Marke Dankaert,
 - Eine Bandsäge, Marke Dankaert,
 - Eine Kreissäge,
 - Eine Bohrmaschine, Marke Dankaert,
 - Schreinerhandwerkszeug.

Kaufliebhaber werden gebeten ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen. Weitere Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis Dautrelepoint

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar, in St. Vith Wiesenbachstraße 9 - Tel. 88

Oeffentliche Versteigerung

Am Montag, den 20. Februar 1956

um 14.30 Uhr

im Hotel „zum Lindenhof“ in Recht wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen von Frau Witwe Brück-Lochen u. deren Tochter Präulein Emma Brück aus Recht zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Parzellen schreiten.

Gemarkung Recht

Flur 9 No. 217, auf'm Knippchen, Holzung, 43,57 Ar.

Dies ist ein Fichtenbestand von etwa 25 Jahren.

Flur 9 No. 475, Warth, Holzung, jetzt abgeholzt 59,60 Ar.

Flur 9 No. 452, Warth, Holzung, jetzt abgeholzt, 49,53 Ar.

Gemarkung Crombach

Flur 6 No. 296/22, auf der Roetsch, Holzung jetzt Oedland [30,28 Ar.]

Flur 6 No. 324/35, daselbst, Holzung, jetzt Oedland von 54,60 Ar.

Besitzantritt sofort.

Auskunft erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars

R. GRIMAR

Provinz Lüttich

Gemeinde Lommersweiler

Oeffentliche Ausschreibung

Freitag, den 24. Februar 1956

um 14 Uhr,

wird im Sitzungssaal des Gemeindehauses in Wiesenbach, die Submissionseröffnung für die Instandsetzungsarbeiten am Pfarrhaus in Lommersweiler stattfinden.

Kostenvoranschlag: 164.488,- Fr.

Die Unterlagen können eingesehen werden:

- im Büro des Adjudications Publiques in Brüssel,
- im Gemeindehause,
- im Büro des Architekten L. Jacquemin, 34, quai de Lonardo, Lüttich.

Die Lastenhefte usw. sind erhältlich bei vorheriger Einzahlung der Summe von Fr. 450,- auf das P. S. K. No 460.78 des vorbezeichneten Architekten.

Lommersweiler, den 31. Januar 1956.

L. A.

Der Sekretär:
Köhnen

Der Bürgermeister:
Jodocy

Unglaubliche Preissenkungen im

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

20, 30 bis 50 Prozent Rabatt auf alle Ausverkaufsware!

Kaufhaus YVONNE GALLOT St. Vith

Im Lütticher Bezirk hat der Schmerz keinen Zutritt mehr zum Familienkreis

Im Lütticher Bezirk kann man gut rechnen. Man weiß ganz genau, daß Krankfeiern zur Lohnerhöhung nicht beiträgt. Wenn man auch schon mal ernsthafte Schläge gegen die Gesundheit hinnehmen muß, so hat man wenigstens die kleinen körperlichen Beschwerden gebannt. Diese sind aus der Familie verjagt, und der Vorteil ist bemerkenswert.

Fragen Sie einen Arbeitersmann oder einen Landwirt aus der Provinz Lüttich, wie er den kleinen Nagern der Gesundheit - Kopfschmerzen, Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Erkältungen, Grippe - bekommt, und er wird mit einem Augenzwinkern auf das wohlbekanntes rosafarbige Paket ASPRO hinweisen. Man braucht sich nicht mehr mit einer komplizierten und kostspieligen Apotheke zu beladen. ASPRO für sich allein entledigt uns vieler kleiner Beschwerden, denn seine Eigenschaft ist es, die natürliche Selbstverteidigung des menschlichen Organismus anzuspornen.

Ein anderer wichtiger Vorteil: jede ASPRO-Tablette ist undurchlässig verpackt, man kann deshalb bequem eine kleine Hilfsration an seine Arbeitstätte mitnehmen. Im Winter z. B. ist man oft froh, in seiner Tasche zwei bis drei ASPRO-Tabletten vorzufinden, wenn man, weit weg vom heimischen Herd, von Zahnweh, Rheumatismus oder Erkältung bedrängt wird. Ein modernes Hilfsmittel, das leicht mitzuführen und noch leichter einzunehmen ist, wird ASPRO zum natürlichen Bundesgenossen aller derer, die auf ihre Arbeit angewiesen sind.

Amel

Am 20. Februar Eröffnung eines Haushalts- und Landwirtschaftslehrganges für junge Mädchen über 14 Jahren (Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Flicker, Milch- und Käsewirtschaft).

Dieser Lehrgang ist vollkommen gratis. Dauer: ungefähr 4 Monate. Einschreibung bei der Gemeindeverwaltung Amel.

Leitung: Frau Sovet-Holoffe, Weismes, Tel. 90

Die rentabelste Fütterung

Bovifort für Milchkühe
Vitafort für Schweine
Vobofort für Kälber

F. DETHIER, Sourbrodt. - W. BRÜHL, Amel
K. MARAITE, St. Vith

Ein Wurf 6 -- 7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Lieferung frei Haus. Nik. Schaus-Mertes, Medell

15 bis 18.000 Fr.

aus Privathand zu leihen gesucht. (Auf erste Sicherheit). Angebote an die Geschäftsstelle.



Modell 56 ist unschlagbar in Qualität und Preis !!

Den neuen formschönen Bulldog, hergestellt von der größten Traktorenfabrik des Kontinents, müssen Sie gesehen haben.

Während der Landmaschinenausstellung verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sehr bequeme Zahlungsmöglichkeit. Fachmännischer Reparaturdienst.

ALLENVERTRETER
Alfred Laloire, Malmedy

nur Gerberstraße (im Stadtzentrum) Telefon No. 42

Landwirte

Schweine- und Kälbermehle »Record« & »Hesby« bekannt und gefragt durch ihre Güte und Preiswürdigkeit.

Fa. A. SCHUTZ ST. VITH, Tel. 44

Füllhalter, Füllbleistifte, Tintenschreiber

der bekanntesten Marken in jeder Preislage. Alle Bürobedarfsartikel.

Fachgeschäft für Schreibwaren

DORPCEN-BERETZ - ST. VITH

Hauptstraße 58

Morgen ist Karneval

Wir berichteten in unsere über die Vorbereitungen: Karneval in St. Vith, Oudler, die Serie fort, denn trotz des niemand sich entmutigen la genbau geht überall unentw ten wir das „Däumchen“ um günstigen Wetterumschwu

Die Blau-Weiße gibt bekar

ST. VITH. Auf Grund mehrer len wir hierdurch mit, daß bekanntgegebene Zugprog rund 30 Gruppen umfaßt geschlossenes und fertiges so besteht z. B. die unter ei gekündigte Gruppe der „Fahr'm dar“, „Das Land de chinesisches Drachen (We Prunkpagode (Wagen) und kelträger (Gruppe). Hätte r distischen Gründen, die ei in Untergruppen eingeteilt Programm des diesjähriger valszuges ungefähr 60 Nur

Wir bitten nochmals a strikt an die Anordnung halten zu wollen, damit mäßiger Ablauf des Zuges g Allen Besuchern raten weg frei zu halten und de ihre Arbeit zu erleichtern. Für auswärtige Besuch Parkplätze vorhanden.

Negdjer Fast

NEIDINGEN. Wer in der bis 1954 den St. Vithen Kar hat, dem ist bestimmt j dinger Wagen aufgefall die Atombombe, ein an chen und zuletzt ein im schwein von ca. 4 Tonne hat der Neidinger Jung mehr auf seinen eigenen konzentriert, was jedo daß die Wagen sich in Fe noch weiter verbessert hi

Statt jeder

Gott dem Allmä erforschlchen Ra be Gattin, unser rin, Tante und K

Frau Jo Agn

nach kurzem Le Sterbesakramen zu sich in die E

Um ein stilles bene bitten:

Joseph Die Fa und Dr

MAASTRICH Köln, den 9. Fe

Die feierliche Beerdigung find Februar um 10 l kirche zu Maast haus St. Annadal

Ein Inser

bringt Ih

Morgen ist Karneval

Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe über die Vorbereitungen zum diesjährigen Karneval in St. Vith, Oudler, Reuland Wir setzen die Serie fort, denn trotz des kalten Wetters hat niemand sich entmutigen lassen und der Wagenbau geht überall unentwegt weiter. Halten wir das „Däumchen“ und hoffen auf einen günstigen Wetterumschwung.

Die Blau-Weiße Republik gibt bekannt:

ST. VITH. Auf Grund mehrerer Anfragen teilen wir hierdurch mit, daß das für Sonntag bekanntgegebene Zugprogramm tatsächlich rund 30 Gruppen umfaßt, wovon jede ein geschlossenes und fertiges Ganzes darstellt, so besteht z. B. die unter einer Nummer angekündigte Gruppe der K. G. Blau-Weiße „Fahr'm dar“, „Das Land des Lächelns“ aus: chinesische Drachen, (Wagen), chinesische Prunkpagode (Wagen) und chinesische Fakkelträger (Gruppe). Hätte man aus propagandistischen Gründen, die einzelnen Gruppen in Untergruppen eingeteilt, dann wiese das Programm des diesjährigen St. Vither Karnevalsuges ungefähr 60 Nummern auf.

Wir bitten nochmals alle Gruppen, sich strikt an die Anordnungen der Zugordner halten zu wollen, damit ein programmgemäßer Ablauf des Zuges gesichert ist.

Allen Besuchern raten wir an, den Zugweg frei zu halten und der Faschingspolizei ihre Arbeit zu erleichtern.

Für auswärtige Besucher sind geeignete Parkplätze vorhanden.

Negdjer Fastovend

NEIDINGEN. Wer in den Nachkriegsjahren bis 1954 den St. Vither Karnevalszug gesehen hat, dem ist bestimmt jedesmal der Neidinger Wagen aufgefallen. Einmal war es die Atombombe, ein andermal Schneewittchen und zuletzt ein immens großes Wildschwein von ca. 4 Tonnen. Seit dieser Zeit hat der Neidinger Junggesellenverein sich mehr auf seinen eigenen Rosenmontagszug konzentriert, was jedoch nicht heißen soll, daß die Wagen sich in Form und Güte nicht noch weiter verbessert hätten. Im Gegenteil,

von Jahr zu Jahr konnte ein weiterer Fortschritt verzeichnet werden. Seit 1946 geht in Neidingen alljährlich der Fastnachtzug, der, ebenso wie das übrige Karnevalsgeschehen, vom Junggesellenverein veranstaltet wird. Dieser gibt auch seit 1947 die Karnevalszeitung „Negdjer Fastovend“ heraus, die diesmal besonders würzig gelungen ist. Der Zug geht am Rosenmontag um elf Uhr, elf Minuten und elf „Dröppcher“ los. Ueber seine Zusammenstellung wollen wir vorerst nichts berichten. Wir wollen uns überraschen lassen. Weitere alt verankerte Bräuche finden wir im abendlichen „Eierpankesch-Essen“ und im „Möhneball“ am Dienstagabend. Aber auch am Montagabend gibt es Gelegenheit zu einem Walzer, einem Schieber, oder — für die jüngere Generation — einem Tango und Boogie.

Den festen Willen, unermüdlich am weiteren Ausbau des Karnevals zu arbeiten, bestätigt die Meldung, daß wir nächstes Jahr in Neidingen auch eine Kappensitzung haben werden.

Ordnung des Karnevalszuges in Oudler

1. Ein Marsbewohner (Wagen)
2. Gitarrenklub: „Die vier dümmsten der Ortschaft“ (Gruppe)
3. Winzerin vom Rhein (Wagen)
4. Kasse
5. „Von den blauen Bergen kommen wir“ (Wagen)
6. Freier Sender Alpenland (Wagen)
7. Wir schleifen ohne Ende
8. Musikverein Dürlandia (Wagen)
9. Prinzenwagen
10. Musikverein Oudler Arabum (Wagen)
11. Riesenmenschen (Gruppe)
12. Gerichtsvollzieher (Gruppe)
13. Eierroulotte (Gruppe)
14. Feuerwehr (Wagen)

Abgang des Zuges: Montag, 13. Februar um 13 Uhr.

Schönberg im Zeichen des Narrentums

Der Schwerpunkt des Schönberger Karnevals liegt nicht nur, wie an anderen Orten, auf dem Karnevalszug, denn schon lange vorher nimmt das närrische Geschehen, mit der Kappensitzung und der Prinzenproklamation seinen Anfang. Wir berichteten zu gegebener

Zeit ausführlich über diese wohlgetunene stimmung- und humorvolle Feier. Aber schon einige Zeit vorher herrscht eine gewisse heimliche Tätigkeit, deren Ergebnis erst mit dem Verkauf des „Schönberger Narren-Echo“ ans Tageslicht kommt. Hier werden unbarmherzig in satirischer Form „Vorkommnisse“ des letzten Jahres glossiert. Dieses umfangreiche Organ des Prinzen Johann II. (Johann Keller) besteht, ebenso, wie der Karnevalszug seit 1947. Aus derselben Zeit datiert die Gründung des Geschlechtes der Karnevalsprinzen. Und wenn am Rosenmontag Prinz Johann II. in seinem rot-weißen Samtwams inmitten einer beträchtlichen Anzahl schöner Wagen u. Gruppen im Triumph durch die Straßen seiner dreitägigen Residenz zieht, kennt die Begeisterung kein Ende. An allen drei Tagen wird kräftig das Tanzbein geschwungen, sei es sonntags im Saale Schröder, montags und dienstags im Saale Reinertz, oder an allen 3 Tagen bei „Philipp“.

Schalterstunden der Banken an den Karnevalstagen

ST. VITH. Die Banken bleiben am Karnevalsmontag sowie am Dienstag nachmittag geschlossen.

Schalterstunden der Post an den Karnevalstagen

ST. VITH. Das Postamt ist am nächsten Montag nur bis 12.30 Uhr geöffnet. Die zweite Postverteilung fällt an diesem Tage aus.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST. VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 12. Februar, 40 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 13. Februar, 40 Uhr morgens hat die Apotheke LORENTS Sonntags- u. Nachtdienst.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Pfarrgemeinde St. Vith
Sonntag „Quinquagesima“

Sonntag, 12. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Jahrged. für Adam Manderfeld.
- 8 Uhr für Joseph Lentz.
- 9 Uhr Jahrged. für Hubertine Gilson, geb. Gils.

- 10 Uhr Hochamt für die Lebenden u. Verstorbenen der Pfarrgemeinde. Kollekte für unsere Kirche.
- 1 Uhr 30 Andacht zu Ehren der hl. Familie und sakramentaler Segen.

Montag, 13. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Vitus.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Maria Susanna Feiten geb. Spoden.

Dienstag, 14. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Für Barbara Thelen geb. Lehnen.
- 7 Uhr 15 Für d. verst. Eheleute Moutschen-Neuens.

Mittwoch, 15. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Für Verstorbene.
- 8 Uhr Aschenweihe. Messe als Jahrged. für Michel Feltes. Nach der Messe Ausstellung des Aschenkreuzes. Nach den Fastnachtstagen mögen auch alle das Aschenkreuz andächtig empfangen! Es ist das Kennzeichen unserer Bereitschaft zu einem Leben der Buße.

Donnerstag, 16. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Für Juliana Margraff geb. Pip.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Egidius Firges.
- 7 Uhr 30 Messe zu Ehren der hl. Familie in der Kapelle zu Wiesenbach.

Freitag, 17. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Jahrged. für Margareta Fogen, geb. Welsch.
- 7 Uhr 15 Für Juliana Detree.
- 8 Uhr Kreuzwegandacht, Fastenpredigt und sakramentaler Segen.

Samstag, 18. Februar 1956.

- 6 Uhr 30 Zu Ehren der hl. Barbara.
- 7 Uhr 15 Jahrged. für Jules Kohnen u. Katharina Feyen.
- 3 Uhr Beichtgelegenheit.

Nächsten Sonntag gemeinsame hl. Kommunion der Jungmädchen und der Jungfrauen. Nächsten Sonntag nach der Andacht Monatsversammlung derselben mit Predigt.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, mein liebe Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine,

Frau Jos. Christophe

Agnes geb. Margraff

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Joseph Christophe
Die Familien Christophe, Margraff und Doepgen.

MAASTRICHT (St. Annalaan 34c), St. Vith, Köln, den 9. Februar 1956.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Dienstag, den 14. Februar um 10 Uhr in der St. Lambertus-Pfarrkirche zu Maastricht. - Abgang vom Krankenhaus St. Annadal um 9.45 Uhr.

Heirat garantiert

»FOYER UNI«

Ermeton s/Biert
Telefon 77.74.01 Mettet

Kaufe laufend minderwertiges krankes

Vieh

und Pferde. Johann Schmitz, Mirfeld, Tel. Amel 81.

Für das Frühjahr

mindestens 5000 qm
Linoleum, Balatum, Balaluxe und Balamur auf Lager

Felix Dederichs

St. Vith, Teichstrasse

Anleihen auf Löhne, Gehälter und Geschäftsfonds

Hypothesen auf alle Neubauten, Umänderungen - Ankauf von Häusern ab 3,75 %/o, Zusatz auf 2. Rang. Niedrigster Zinssatz, mit od. ohne Hypothekenversicherung
COPRA WALTER KESSELER
St. Vith, Malmedyer Strasse 33-36, Tel. 170

Als Abschluß

einer guten Tapete
eine Tapetenkordel
von

Felix Dederichs

St. Vith, Teichstraße

Guirlanden

Tanzkontrollen, Fackeln
buntes Krepp-Papier
Guirlanden in Metallfolie

Wwe. H. Doepgen

Buchhandl., Papier- und Schreibwaren

ST. VITH, Klosterstraße

Inserieren Sie in der St. Vither Zeitung

Schnelle Hilfe

bei Stuhlverstopfung und deren gefährlichen Begleiterscheinungen durch die völlig neuartigen **ColognePills-DUPLEX**. Die **ColognePills-Packung** enthält zweierlei Dragees (DUPLEX), die, im Wechsel genommen, jede Gewöhnung garantiert ausschließen. Selbst bei stärkster, sogar chronischer Verstopfung tritt der Erfolg über Nacht ein. Durch Verwendung reinerster Drogen — kein Phenolphthalein, keine Chemikalien — ist völlige Unschädlichkeit gewährleistet.
Es gibt kein besseres Abführmittel — wenn möglich, würde wir es herstellen!



IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur die Marke



Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNES HILGER

ST. VITH, gegenüber d. Katharinenkirche

Ein Inserat in der in den Kantonen St. Vith und Malmedy verbreiteten

ST. VITHER ZEITUNG

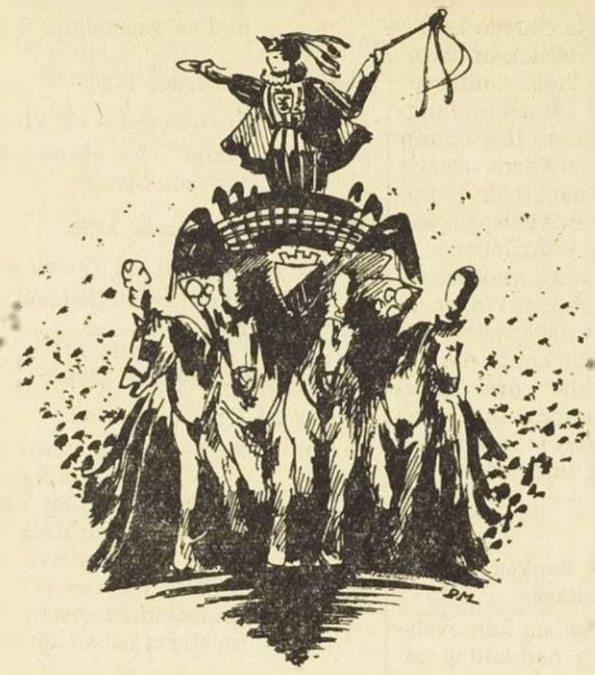
bringt Ihnen den gewünschten Erfolg. Rufen Sie uns unter Nr. 193 St. Vith an.

Moderne Spritzarbeiten

Steinemaille, Faserit, mehrfarbige Spritzplastik

Felix Dederichs

St. Vith, Teichstrasse



BLAU-WEISSE REPUBLIK ST.VITH

Am Sonntag, den 12. Februar, um 13.30 Uhr

GROSSER KARNEVALSZUG

SCHÖNER UND GRÖßER DENN JE



Große Preis-Kostümbälle in RODT-St.Vith

Achtung! Achtung! Narren und Närrinnen
Wollt Ihr durch Narrheit was Schönes gewinnen,
Am Sonntag im Saale ADAMS zum Ball kehrt
ein
Herrliche Preise werden dort zu vergeben sein.

Aber am Montag da gibts erst viel Spass,
Da lacht Ihr Euch noch die Augen nass.
Im Saale THEISSEN grosser Ball, Kostümwettbewerb,
ein
Uemme und Möne, nun macht schnell Euer
Kostüm bereit.

Dienstag ist der Mensch nicht gern alleine,
Drum schwingen wir zum letztenmal die Beine.
Im Musensaal des langen Christian,
Fastnachtsjecken Alaaf! Und dann richtig ran.

Anfang 7 Uhr

Die Rodter Jungens, Chrest und Christian

Hotel »Freymannshof« Büllingen

Besitzer Richard Legros - Hauptstraße 160 - Tel. 42



Besuchen Sie an den 3 Karnevalstagen unsere festlich geschmückten EIFELSTUBEN



Am Sonntag, dem 12. Februar
ab 19 Uhr

GROSSER Maskenball

IM SAALE CHRISTIAN
in Faymonville

Es ladet freundl. ein:
Der Wirt



Hotel des Ardennes

Wwe. B. Jacobs - Tel. 51

An den 3 tollen Tagen spielt
auf allgemeinem Wunsch

JINO

Der tolle Musikünstler



Fastnachtssonntag

Großer BALL

im Saale Michaeli, Crombach

Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Sitz der Blau-Weissen Republik

Residenz seiner Tollität

An den 3 Karnevalstagen

KOSTUM- UND MASKENBÄLLE

mit der verstärkten Hauskapelle
Sonntags: Anfang 17.30 Uhr

Saal Even-Knodt St.Vith

Unterhaltungsmusik und TANZ AN ALLEN 3 KARNEVALSTAGEN

HOTEL - RESTAURANT

Peter Schulzen St.Vith

Gepflegte Getränke Beste Küche



Feiern Sie Karneval im Lande der aufgehenden Sonne

im Hotel »International«

Inhaber Esselen-Pip

KÜCHE UND KELLER ALTBEWAHRT

Tanz u. Unterhaltung

im Lokale

HILGERS-HEINEN

ST.VITH - KLOSTERSTRASSE

Gepflegte Getränke - Warme und kalte Küche

Bei Husten, Bronchialkatarrh, Erkältung,
asthmatischen Erscheinungen, hilft schnell
und sicher

DÄNISCHER

BRUST-, HUSTEN-, LUNGEN-TEE

In besonders hartnäckigen Fällen nehmen
Sie »DÄNISCHER HUSTEN-SAFT«

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!

der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Tapetenverkauf 20-50 %o Rabatt!

Noch eine Auswahl von
5 bis 6000 Rollen

FELIX DEDERICHS

St.Vith, Teichstrasse

Tüchtiger

Schreiner Geselle

für sofort gesucht. Bau- und
Möbelschreinerei Jakob De-
derichs, Medendorf.

ST. V

Nummer 19

Kommt w

Die Frage ob der Balkanpa-
chenland, Jugoslawien und
der zum Leben erweckt w
schäftigt zur Zeit die politis
nur der unmittelbar beteilig
lebhaft. Den unmittelbar
nach den griechischen Wah
ruar fällige Entscheidung, o
ten Monaten des Jahres 1
nungsverschiedenheiten zw
land und der Türkei ausgef
dige Konferenz der Außen
Paktstaaten nun in absehba
den soll.

In allen drei Hauptstädte
rüber klar, daß die beim A
tes auf türkischer und griech
fello vorhanden gewesene
Jugoslawen vermutete ec
über die „endgültige Besei
nischen Pulverfassens“ nid
bringen ist. Aber von aller
den gerade jetzt wieder Ve
men, über alle Gegensätze
verschiedene Streitigkeiten
trächtigten Geist der Vernun
men zu lassen. Die Jugosla
die militärische Seite des P
ergänzende Bündnis von B
lassen, aber sie legen, wie
öffentlichungen der letzten
sen werden kann. Wert dar
liche und kulturelle Annä
den Partner zu pflegen. A
Athen bemüht man sich of
ten was noch zu retten ist.

Die Regierung in Anke
hingewirkt zu haben, da
alle Publikationen unterbl
tipathie zwischen Griechen
stärken könnten. Die Erk
türkischen Standpunkt ir
entbehren zur Zeit jeglid
die Zwischenfälle auf Zy
den türkischen Zeitungen
nehmen als aus der Press
der selbst anderer Erdteil
bige Berichterstattung über
zeß von Saloniki ist abge
Interesse der Wiederan
Griechenland und der Tü
weiterhin im unklaren da
auf dem Grundstück des
lats in Saloniki neben der
türks den Sprengkörper
bracht hat, der den unmi
den griechenfeindlichen
Istanbul und Izmir gab.

Die weitere Entwicklun
kischen Beziehungen ur
auch die Wiederbelebung
ge Scheitern des Balkanp
hem Maße vom Ausgar
Wahlen vom 19. Februar
fürchten einen Linksru
der eine Abkehr der griec
Westen und ein Hinüber
tralitätspolitik mit sich
Belgrad und aus Kairo, i
falls mit gewissen, berei
baren Anfängerfolgen, c
solchen Schwenkung zu

Industrieproduktion d

FRANKFURT-M. (ep) Die
der Welt (ohne Sowjetb
teljahr 1955 um 11 %o geg
Zeitraum des Jahres 19
schritt erzielte die Bunde
gefolgt von Japan mit 44
Kanadas Produktion nal
Österreichs und Frankre
Belgien, Italien und Indi
den Niederlanden um 7